

# Angler und Fischer in Sachsen-Anhalt

Ausgabe 27 | Mai 2018



Landesanglerverband  
Sachsen-Anhalt e. V.



Landesfischereiverband  
Sachsen-Anhalt e. V.



VDSF-Landesanglerverband  
Sachsen-Anhalt e. V.

**ElbePark**  
*Hier kauf ich ein.*

**Angelspezi** **XXL**

**Angelsport**

Abfahrt Irxleben

Berlin

A2

Hannover

B1

B1

**Magdeburg**

Am ElbePark 1 \* 39326 Hermsdorf  
Tel. 039 206 - 90 156

Mo - Fr 09.00 - 20.00 Uhr  
Sa 09.00 - 19.00 Uhr

Halle

[www.angelspezi-magdeburg.de](http://www.angelspezi-magdeburg.de)

**Jagd und Outdoor**

## Veranstaltungen 2018 in unserem Fachmarkt

**Samstag 28.04.18**

Karsten Rothe  
Thema: die neuen  
Berkley Wobbler



**Samstag 05.05.18**

Dirk Süren  
Thema: Mann's ist zurück  
in Deutschland



**Samstag 12.05.18**

Markus Pelzer  
Thema: modernes  
Karpfenangeln



**Samstag 26.05.18**

Willi Frosch  
Thema: Fischen mit  
Feeder und  
Method Feeder



**Samstag 02.06.18**

Torsten Schneider  
Thema: Hechtangeln  
Boddenangeln



**Samstag 09.06.18**

Matthias Dobbrunz  
Thema: Messer schleifen,  
so geht's richtig



**Samstag 16.06.18**

Firma WFT  
Thema: Elektrorollen



**Samstag 30.06.18**

Veit Wilde  
Thema: das neue Seika  
Pro Raubfischprogramm

**Fishing Tackle Max**



**Samstag**

- Echolote  
- Forellenangeln  
- Pilker und Naturköder-  
systeme  
- Welsangeln  
...

**Samstag**

Weitere Termine sind in Planung und  
werden veröffentlicht unter  
[www.angelspezi-magdeburg.de](http://www.angelspezi-magdeburg.de)

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.



LAV

Präambel

- Andreas Schlüter . . . . . 4

LAV Aktuell

- Erfüllung von Naturschutzaufgaben der EU im Rahmen der NATURA 2000-Gebietsausweisung . . . . . 5
Mitgliederversammlung 2018 . . . . . 6
Landesverband präsentiert sich auf der Messe „MAGDEBOOT“. . . . . 7
Überblick über das Veranstaltungsjahr 2017 . . . . . 8
Bewirtschaftungsfehler beim Besatz mit Massenfischarten in Standgewässern . . . . . 9
Gute Resonanz durch steigende Zugriffe auf unsere Internetseite . . . . . 15
Feinschmecker? . . . . . 15
Güllehavarie in Biogasanlage schädigt massiv . . . . . 16
Eine unglaubliche Geschichte. . . . . 17

Gewässervorstellung

- Der Hufeisensee in Kanena . . . . . 18

Vereine

- Der Sportverein Stendaler Angelfreunde RAW e.V. . . . . 19
Angeln am Rande der Dübener Heide . . . . . 20
Ökologische Bildungsarbeit im Hort Gröben . . . . . 21

Verbandsjugend

- Jugendlager 2018 . . . . . 22
Erfolgreiche Juleica-Schulung . . . . . 22
Verbandsjugend im Kinder- und Jugendring Sachsen-Anhalt . . . . . 23
ANGELN – ein ganz besonderer Moment . . . . . 23

LFV

Aktuelles

- Politische Aktivitäten im Zusammenhang mit der geplanten Landesverordnung NATURA 2000 . . . . . 24
Fortschritte beim Fischschutz und Fischabstieg an Wasserkraftanlagen . . . . . 25
Umsetzung des Systems bei Goseck . . . . . 29

VDSF

Aktuelles

- Großes silbernes Ehrenzeichen des DAFV zum 60. Geburtstag überreicht . . . . . 30
Informations- und Weiterbildungsveranstaltung in Westeregeln . . . . . 30
Katastrophale Situation an den Harzteichen . . . . . 31
Drittes Schnupperangeln der Angelfreunde aus Klietznick . . . . . 32
AVO siedelt weitere Fischart an. . . . . 33
Programm zur Wiederansiedlung der Äsche in der Bode . . . . . 33
Kooperation VDSF LAV Sachsen-Anhalt e.V. und Verband für Angeln und Naturschutz Thüringen e.V. . . . . 32
Durch den DAFV Kosten sparen und Datenverarbeitung optimieren . . . . . 33
AV Oschersleben und Umgebung e.V. als Praxispartner der Hochschule Magdeburg. . . . . 34



LAV Aktuell - Eine unglaubliche Geschichte 17



LFV Aktuell - Fortschritte beim Fischschutz und Fischabstieg 25



VDSF Aktuell - Drittes Schnupperangeln 32

Impressum

„Angler und Fischer“ erscheint halbjährlich im Auftrag
• des Landesfischereiverbandes Sachsen-Anhalt e.V., Auf der Hütte 6 in 06536 Südharz OT Wickerode, Tel.: 034651/299 81, 0171/315 27 97, E-Mail: info@lfv-sa.de, www.lfv-sa.de
• des Landesanglerverbandes Sachsen-Anhalt e.V. Mansfelder Str. 33 in 06108 Halle, Tel.: 0345/805 80 05 E-Mail: info@lav-sachsen-anhalt.de, www.lav-sachsen-anhalt.de
• und des VDSF Landesanglerverbandes Sachsen-Anhalt e.V. Kirchenwinkel 178 in 39387 Oschersleben Ortsteil Hordorf, Tel.: 0152/53 96 61 90, E-Mail: lav-vdsf-sachsen-anhalt@freenet.de, www.vdsf-lav-sachsen-anhalt.de

Die Zeitung ist ein Projekt des Landesfischereiverbandes Sachsen-Anhalt e.V. E-Mail: info@lfv-sa.de, www.lfv-sa.de, jenny.scholtbach@lav-sachsen-anhalt.de

Redakteure: Jenny Scholtbach, Andreas Schlüter, Klaus-J. Bruder, Lutz Reidemeister, Peter Hünermund, Ronald Gracz, Gerhard Jarosz

Titelbild: „Die Elbe bei Dessau aus der Luft“, Foto: David Kuhrt

Satz & Layout: MZ Satz GmbH, Delitzscher Str. 65, 06112 Halle, www.mz-satz.de

Druck: Druckhaus Schütze GmbH, Fiete-Schulze-Str. 13a, 06116 Halle

Vertrieb: MZZ-Briefdienst GmbH, Delitzscher Str. 65, 06112 Halle, www.mzz-briefdienst.de

Erscheinungsweise: halbjährlich
Redaktionsschluss für die Ausgabe 2/2018: 30. September 2018
Auflage: 25.000

Nachdrucke oder Reproduktionen bedürfen der Genehmigung des Landesfischereiverbandes. Bei eingesandten Manuskripten oder sonstigen Materialien übernimmt der Verlag keine Haftung und es besteht kein Anspruch auf Veröffentlichung oder Rücksendung. Honorarpflicht besteht nur nach vorheriger schriftlicher Vereinbarung. Leserzuschriften können aus redaktionellen Gründen geändert oder gekürzt werden. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Der „Angler und Fischer in Sachsen-Anhalt“ wird gefördert durch das Land Sachsen-Anhalt aus der Fischereibgabe.

Achtung! Die Leser-ID-Nr. finden Sie in Ihrem Adressaufkleber, bitte bewahren Sie diese gut auf. Ohne Angabe dieser Nummer ist in Zukunft bei Umzug, Abbestellung oder sonstigen Änderungen keine Bearbeitung mehr möglich.

Coupon für Verbandsmitglieder des DAFV, VDSF und LFV
Verbandsmitglieder erhalten im Rahmen ihrer Mitgliedschaft „Angler und Fischer in Sachsen-Anhalt“ kostenlos.
Ich möchte: [ ] bestellen\* [ ] abbestellen\* [ ] Adresse ändern\*
\* bei einer Neubestellung wird eine Kopie Ihres Vereinsausweises benötigt
\* bei Abbestellung oder Adressänderung wird die Leser-ID-Nummer benötigt
Meine Angaben:
Leser-ID-Nummer: (siehe Adress-Etikett) \_\_\_\_\_
Vorname: \_\_\_\_\_ Name: \_\_\_\_\_
Verein: \_\_\_\_\_
Vereinsnummer: \_\_\_\_\_
Meine aktuelle Anschrift:
Str.: \_\_\_\_\_ Hs.-Nr.: \_\_\_\_\_
PLZ: \_\_\_\_\_ Ort: \_\_\_\_\_
Ortsteil \_\_\_\_\_
Meine alte Anschrift:
Str.: \_\_\_\_\_ Hs.-Nr.: \_\_\_\_\_
PLZ: \_\_\_\_\_ Ort: \_\_\_\_\_
Ortsteil \_\_\_\_\_
Das ausgefüllte Formular senden Sie bitte an:
bei Neuanmeldung Landesanglerverband Sachsen-Anhalt z. H. Herr Manneck Mansfelder Str. 33 06108 Halle Fax: 03 45 / 805 80 06 Mail: manneck@lav-sachsen-anhalt.de
bei Änderungen/Sonstiges MZZ-Briefdienst GmbH Stichwort: Angler und Fischer Delitzscher Str. 65 06112 Halle Tel.: 03 45 / 565-22 08 Fax: 03 45 / 565 93 222 11 Mail: anglerundfischer@mz-web.de



## Liebe Fischerinnen, liebe Fischer, liebe Anglerinnen, liebe Angler,

nach mehr als einem Jahr abwechslungsreicher Tätigkeit als Fischereiberater beim LFV Sachsen-Anhalt e.V. bekomme ich so langsam einen Überblick über die Verhältnisse in unserem Bundesland. Nicht zuletzt der enorme Aufwand durch zahlreiche Ortstermine im Vorfeld der geplanten Landesverordnung für die NATURA 2000-Gebiete sowie der Besuch aller Teichwirtschaften im Rahmen der Fördermittelbereitstellung für Umweltleistungen bescherte mir einen Zugewinn an Kenntnissen über regionale Gegebenheiten.

Nachdem alle drei Verbände ihre kritischen Stellungnahmen zum Entwurf der NATURA-2000-Landesverordnung abgegeben haben, wurde der Kontakt zu den Landtagsfraktionen gesucht. Bis zur Veröffentlichung der LVO Anfang 2019 tatenlos zuzusehen, konnte nicht der richtige Weg sein. Neben Kontakten mit der CDU- und der SPD-Fraktion gab es im Landtag eine Anhörung zu NATURA 2000, initiiert von der AfD-Fraktion. Dort waren von allen drei Verbänden Zuhörer anwesend. Kernprobleme des Verordnungsentwurfs im Hinblick auf Eingriffe in Eigentumsrechte, fehlende Gleichbehandlungsgrundsätze, über die Forderungen der EU hinauschießende Restriktionen etc. wurden angesprochen, von den Zuständigen jedoch meist ignoriert oder nur müde belächelt. Insofern muss nach Veröffentlichung der Verordnung Anfang 2019 Punkt für Punkt mit den Vereinbarungen der Protokolle der Vor-Ort-Begehungen verglichen werden und das Gesamtwerk nochmals kritisch betrachtet werden. Wenn die Verbände mit dem Ergebnis nicht leben können, ist auch der Klageweg in Erwägung gezogen worden. Man muss nun sehen, wie diese Thematik sich weiter entwickelt. Es soll in absehbarer Zeit nochmals ein Treffen mit dem Landesverwaltungsamt geben. Dort werden wir hoffentlich

mehr über die Behandlung der ca. 3500 Stellungnahmen aus allen Teilen unseres Bundeslandes erfahren. Auf Grund der Intervention aller drei Landesverbände musste der brenzlige Teil der Uferbetretung der Elbe aus dem Entwurf der Landesverordnung herausgenommen werden.

Die sogenannten „sensiblen Uferbereiche“ sollen im 2. Halbjahr 2018 gesondert in einer einmonatigen öffentlichen Auslegungsphase diskutiert und kommentiert werden. Da weite Teile der Elbe ein- oder beidseitig mit Betretungsverboten belegt werden sollen, ist eine Menge Sprengstoff in dieser Diskussion vorhanden. Die Verbände kritisierten im Vorfeld, dass auch hier belastbare Daten und Fakten für Sperrungen fehlen und teilweise vorgebrachte Begründungen nicht überzeugen können. Wir werden die Sache genau im Auge behalten.

Es war mir eine Ehre, bei der Bestätigung der Rechtmäßigkeit der Kormoran-Verordnung des Landes Sachsen-Anhalt beim Oberverwaltungsgericht Magdeburg anwesend zu sein. Das eindeutige Plädoyer seitens des MULE, vertreten durch Frau Dr. Auerbach, Herrn Sängen-Emden und Herrn Radam, für die Kormoranverordnung sowie die ausführliche, sachkundige und durch reale Fakten untermauerte Begründung des Richters bei der Abwehr der Klage des Nabu hat mich tief beeindruckt. Doch wir dürfen uns nicht auf dem Erreichten ausruhen. Es gibt eine ganze Reihe von Problemen, die angepackt und möglichst aus der Welt geschafft werden müssen. Neben Gefahren durch die Einschränkung von Nutzungsmöglichkeiten für die Angler und Fischer auf Grund zu scharf interpretierter EU-Verordnungen und durch das weiterhin ungebremste Anwachsen der Kormoranpopulation mit all ihren Folgen stehen die immer noch vorhandenen Begehrlichkeiten der Lobbyisten der Wasserkraftnutzung im Raum. Diese wollen jedes noch so kleine Fließgewässer für die Stromerzeugung nutzen, ob sinnvoll oder nicht. Das Fatale daran ist, dass offiziell gesagt wird, dass „Öko-Strom“ erzeugt wird. Sieht man genauer hin, wird diese Art der Energiegewinnung mit dem Blut der Fische und anderer aquatischer Lebewesen bezahlt. Die Betreiber interessiert nur ihre Gewinn-Marge.

Alle drei genannten Faktoren haben aber noch viel weiter reichende Folgen. Sämtliche Wiederansiedlungsprojekte für ehemals heimische Fischarten sind zum Scheitern verurteilt, wenn die Angler nicht mehr an den von ihnen gepachteten Gewässern Hege, Pflege, Besatz, Bestandskontrollen etc. durchführen können. Ein ungehemmtes Wachstum Fisch

fressender Vögel ohne natürliche Feinde (Kormoran) sowie der weitere Querverbau von Fließgewässern durch Kleinstwasserkraftanlagen bzw. die fehlende ökologische Durchgängigkeit vieler Bäche und Flüsse werden sämtliche Wiederansiedlungsprogramme von Lachs, Meerforelle, Äsche etc. ad absurdum führen. Damit besteht die Gefahr, dass die Forderungen der EU-Wasserrahmenrichtlinie nicht erfüllt werden! Bei Letztgenanntem ist die Landesregierung in der Pflicht. Sie muss dafür sorgen, dass unsere Fließgewässer in einen guten ökologischen Zustand gebracht werden. Dazu gehört zwingend, dass die Fischbestände den gewässertypischen Zusammensetzungen in Artenzahl und Menge entsprechen. Ohne Berücksichtigung des Schutzgutes Fische sind die Ziele europäischer Verordnungen nicht erreichbar. Es gibt bereits sehr große Fortschritte im Hinblick auf Fischschutzanlagen, die den Auf- und den Abstieg von Fischen und Nährtieren ermöglichen. In dieser Ausgabe wird ein besonders imposantes Beispiel dafür an der Wasserkraftanlage bei Goseck vorgestellt. Was unser Verbandsorgan „Angler und Fischer in Sachsen-Anhalt“ angeht, haben wir einige Änderungen vorgenommen. So wurde zum Beispiel der Wunsch vieler Lesern aufgegriffen, die nicht mehr so gut sehen können, die Schriftgröße zu erhöhen. Dies ist bereits bei der letzten Ausgabe geschehen.

Des Weiteren werden wir in jedem Heft einen Leitartikel zu einem brennenden Thema haben. Darauf wird schon auf dem Titelbild durch kleine Fotos mit Kurztext hingewiesen. Es wird nur noch ein Vorwort geben, welches dann rollierend von Verband zu Verband geliefert wird. Wir haben zukünftig für unsere drei Umschlagseiten ausschließlich Angelgerätfachhändler aus unserem Bundesland. Soviel Lokalpatriotismus sollte schon sein.

In diesem Sinne wünsche ich allen Lesern viel Spaß bei der Lektüre dieser Zeitschrift und einen Zugewinn an Erkenntnissen im Hinblick auf Fischerei, Angeln und Naturschutzfragen.

Den Fischerinnen und Fischern wünsche ich ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2018, allen Anglerinnen und Anglern ein kräftiges Petri Heil! ■

*Andreas Schlüter, Fischereiberater  
LFV Sachsen-Anhalt e.V.*



# STECKBRIEF

## Erfüllung von Naturschutzauflagen der EU im Rahmen der NATURA 2000-Gebietsausweisung

### bei Erhalt der Nutzung durch Fischer und Angler

#### Was ist NATURA 2000?

- zusammenhängendes Netz von Schutzgebieten innerhalb der Europäischen Union
- Zweck ist der länderübergreifende Schutz gefährdeter wildlebender heimischer Pflanzen- und Tierarten und ihrer natürlichen Lebensräume
- neben Fauna-Flora-Habitaten (FFH) Special Protection Areas (SPA) Vogelschutzgebiete

#### NATURA 2000 Gebiete in Sachsen-Anhalt:

- aktuell 266 FFH-Gebiete und 32 Vogelschutzgebiete
- FFH-Gebiete rund 180.000 ha Fläche, Vogelschutzgebiete etwa 170.000 ha
- beide Schutzgebiets-Typen überlagern sich teilweise oder vollständig
- in Sachsen-Anhalt ca. 232.000 ha (11,3 %) durch NATURA 2000 Gebiete bedeckt

#### Verordnung für das Land Sachsen-Anhalt:

- Landesverwaltungsamt muss NATURA 2000-Gebiete durch Verordnung unter Schutz stellen
- Nutzervereinigungen, Kommunen und weitere Behörden einbezogen
- Verordnungsentwurf lag vom 04.10. bis 04.12.2017 öffentlich aus
- dazu konnte sich jeder in Form von Stellungnahmen äußern

**ACHTUNG! Die Frage der Uferbegehung an der Elbe wurde auf Druck der Angler und Fischer ganz aus dem Entwurf der Landesverordnung herausgelöst und wird extra behandelt.**

**Dazu wird es eine einmonatige öffentliche Auslegung im 2. Halbjahr 2018 mit anschließender Möglichkeit zur Stellungnahme geben!**

- zur Zeit wird der Entwurf der Verordnung nochmals überarbeitet
- zur Erfüllung der Schutzzwecke werden Schutzbestimmungen für verschiedene Nutzergruppen festgelegt
- Landesverordnung wird durch wichtige Anlagen ergänzt (Regelungen zu einzelnen Gebieten)

#### Welche Einschränkungen durch die Landesverordnung drohen:

- umfangreiche Betretungs- und Befahrensverbote in FFH bzw. SPA
- Einschränkungen/Verbot von Fischerei/Angelei in Schutzzonen, befristet oder ganzjährig
- Besatz ausschließlich mit gebietsheimischen und nicht gentechnisch veränderten Fischarten
- keine Störung von Brut- und Ratsvögeln
- Angelverbot bei Vogelansammlungen im Umkreis von 50 m
- kein vorrätiges Anfüttern
- kein Verursachen von Lärm
- Anlegen von Boots- und Angelstegen innerhalb Schutzzonen verboten
- Befahrensverbote bei nicht öffentlich gewidmeten Wegen
- kein offenes Feuer, Zelten, Campieren
- zeitlich und personell eingeschränkte Gemeinschaftsveranstaltungen
- Elektrofischerei nur noch mit Ausnahmegenehmigung
- Einschränkungen fischereilicher Fangmethoden

**Alle Verbände, Vereine, Kreise, Kommunen, Interessensgemeinschaften, Aktionsbündnisse, Einzelpersonen werden dringend gebeten, zu den geplanten Betretungsverböten an der Elbe („sensible Uferbereiche“) unbedingt Stellung zu nehmen! ■**



## Die Mitgliederversammlung des LAV Sachsen-Anhalt e.V. 2018

Mit Forstdirektor Reinhold Sangen-Emden, Referent für Forst- und Jagdpolitik, Fischerei des Ministeriums, Werner Klasing, Präsident des Niedersächsischen Anglerverbandes, Olaf Lindner, Mitarbeiter für Öffentlichkeitsarbeit beim Bundesverband, dem DAFV, und Andreas Schlüter, Fischereiberater des Landes, bekundeten wichtige Arbeitspartner des LAV mit ihrer Teilnahme das Interesse an einer weiteren guten Entwicklung der Zusammenarbeit.

Nach dem ehrenden Gedenken der im Berichtszeitraum verstorbenen Mitglieder, zeigte die lange Liste der Auszeichnenden, dass erfolgreich im Verband gearbeitet wurde. Nach dem im Herbst die Castingsportler für Ihre Leistungen auf der Mitgliederversammlung entsprechende Würdigung empfangen, standen diesmal Boots- und Brandungsangler in einer Reihe mit würdigen Verbandsfunktionären und verdienten Partnern.

In den sich anschließenden Grußworten wurden wichtige Facetten unserer Arbeit aus anderem Blickwinkel beleuchtet. Während Werner Klasing Mittel und Methoden von PETA als Tierrechtsorganisation bloßstellte und deren Geschäftsmodell gesellschaftskritisch beleuchtete, stellte er zum anderen eine neue Wissenschaftsstudie in Aussicht, die bisher ungeprüft angenommene, störende Einflüsse von Anglern am Gewässer wissenschaftlich hinterfragt.

Olaf Lindner stellte auf breiterer Front die Ausrichtung auf Arbeitsschwerpunkte des Bundesverbandes vor. Neben vielen richtigen Ansätzen, die die



Präsident Bülau bei seiner Rede

Unterstützung der breiten Anglerschaft auch bei uns genießen, gab es aber auch Bedenken zu einigen Vorhaben. Ob der neue Mitgliedsausweis die gewünschte Akzeptanz finden wird, ist ebenso fraglich, wie die Investition von Mitgliedsbeiträgen in neue Studien, deren Wert nur mit neu gewonnenen Erkenntnissen und nicht in der Bestätigung bekannter Zusammenhänge gerechtfertigt sein kann.

Das zentrale Thema im Bericht des Präsidenten war wohl die Sicherung grundlegender Bedingungen für die Ausübung der Angelfischerei in unserem Bundesland. Ausgehend von der Charakterisierung der Angelfischerei als uraltes Gemeingut der Menschen und zugleich kultureller Tradition, die gepflegt und weiterentwickelt werden muss, wurde in der Begründung der Bogen von der Analyse der Ausgaben des Verbandes in der Gegenwart, hin zu einer transparenten und alle Bereiche erfassenden Entwicklung gespannt. Als Schlüsselaufgabe zum Erhalt guter Angelbedingungen nannte er die inhaltliche Profilierung als Fachpfleger der Gewässer und Fischbestände vor Ort. Gerade mit der Diskussion des Entwurfes der NATURA 2000

Landesverordnung war es nach Auffassung von Präsident Bülau richtig und wichtig, in der Stellungnahme des Landesverbandes klarzustellen, dass die Angelfischerei tief verwurzelt in der Gesellschaft ist, die nicht nur als sinnvolle Freizeitbeschäftigung, sondern auch als soziale Kraft, einen unschätzbaren Wert für die Gesellschaft leistet. Daraus abgeleitet galt es, die im Verordnungsentwurf aus unserer Sicht enthaltenen Schwachstellen klar zu benennen und unmissverständlich die Stellung der Angelfischerei zu beschreiben. Anglerinnen und Angler sind demnach nicht zu lenkende Touristen, sondern sind Garanten, deren unabdingbare Präsenz erst den guten Erhaltungszustand hervorbringt oder gar erhält.

Der Präsident dankte daher nochmals allen Vereinen für ein wichtiges Stück Fleißarbeit. Besonders hilfreich waren die Zuarbeiten unserer Anglervereine, durchgeführte Foren, Gesprächsrunden und Vororttermine in den speziellen Vogelschutzgebieten. Für den nun folgenden Abwägungsprozess wünschte er dem Land Klugheit, Weitsicht und Erfolg. Um aktiv in diesem Verfahren weiterhin zu agieren, wird es Ende April die nächste Abstimmung mit den Vereinen auf Landesebene geben.

Insgesamt bewertete der Präsident die Entwicklung im Verband als positiv. Mit 43.178 Mitgliedern, hat sich der positive Trend in der Mitgliederentwicklung fortgesetzt. Gleiches gilt für die Gewässerausstattung. 2017 konnten wir die Gesamtgewässerfläche um rund 1/3 beim Gewässereigentum steigern. Damit sind wir jetzt Besitzer von 153 ha. Dazu



Blick zur Abstimmung.



Ekhard Pefestorff beim Eintrag ins Ehrenbuch

kommen noch unkündbare Erbpachtverträge mit einer Laufzeit von 99 Jahren mit über 200 ha Flächenumfang. Neben einem steigenden Angelkartenaustausch, dem bargeldlosen Umgang mit Startgebühren, bis hin zur Unterstützung der Jugendarbeit mit Materialien, zeigen getroffene Entscheidungen ihre positive Wirkung. 237 Stippruten, 18 Geräteboxen, 1128 Stundenpläne oder 1540 abgerufene Malhefte stehen für fast 5.000 €, die der LAV für die Förderung der Jugendarbeit vor Ort 2017 ausgab. Mit Blick auf die Jugendlager erhofft sich der LAV für 2018 durch eine Verkürzung auf 4 Tage einen Fortschritt bei der Gewinnung geeigneter Betreuer. Mit dem Veranstaltungskalender des LAV umriss Bülau nochmals die mit der

begrifflichen, auch einhergehenden inhaltlichen Neuausrichtung.

Der Vorsitzende der Verbandsjugend, Bernd Bergers berichtete im Anschluss über die Aufnahme der Verbandsjugend in den Landes-Kinder- und Jugendring, mit dessen Hilfe es besser gelingen soll, geeignete Jugendleiter auszubilden. Hier arbeitete er die Bedeutung der staatlich anerkannten „Juleica“ Zertifizierung heraus. Die Jugendleiter/In-Card (Juleica) ist der bundesweit einheitliche Ausweis für ehrenamtliche Mitarbeiter/innen in der Jugendarbeit. Sie dient zur Legitimation und als Qualifikationsnachweis der Inhaber/innen. Darüber hinaus ergeben sich über den Jugendring vielfältige Chancen, noch eigenständiger zu wirken.

Im Anschluss folgten die Berichte der Kommissionen und die Abstimmungen zu den Anträgen.

Beschlossen wurden:

- Bericht des Präsidiums
- Bericht der Mandatsprüfungskommission
- Bericht der Kassenprüfer
- Bericht der Antragskommission
- Ergebnisrechnung 2017



Unser neues Ehrenmitglied Gerd Hauser

- Entlastung des Präsidiums
- Finanzplan 2018
- Beitragsrichtlinie 2019
- Änderung 4.3 der Gewässerordnung des Landesanglerverbandes Sachsen-Anhalt e.V.
- Änderung von Ziffer 5.3 der Ordnung über den allgemeinen Gewässerfonds

Alle Berichte und Anträge wurden mit großer Mehrheit angenommen. Nicht unerwähnt sollte bleiben, dass es offenbar im Präsidium (noch) nicht gelungen ist, bei unterschiedlichen Sichtweisen, eine einheitliche Außenwirkung zu erzielen. ■

*Gerhard Jarosz,  
Mitarbeiter Öffentlichkeitsarbeit*

## Landesverband präsentiert sich auf der Messe „MAGDEBOOT“

Gemeinsam mit dem Magdeburger AV e.V. nahm der LAV Sachsen-Anhalt e.V. vom 09. bis 11. März 2018 an der Messe MAGDEBOOT in der Landeshauptstadt Magdeburg teil. Wenngleich die Ausstattung der 40m<sup>2</sup> des Standes der Anglerinnen und Angler unseres Verbandes nicht mit dem Glanz und Luxus so mancher Yacht in einer der drei Ausstellungshallen mithalten konnte, so waren doch unser Standbetreuer immer wieder gesuchte Gesprächspartner auf der Messe. Das lag wohl auch an den zwei aufgestellten Schauaquarien, in denen junge Störe die besondere Aufmerksamkeit der Besucher auf sich zogen. Und so nutzten unsere Gesprächsleiter diese



Fliegenbinder in Aktion



Selbstgebundene Fliege

Erfolgsmodele der Evolution, um mit den Besuchern den Betrachtungsbogen von der Urzeit unseres Planeten, über Besatzprogramme bei den verschiedenen Fischarten in der Gegenwart, bis hin zu künftigen Anforderungen an das Wasserdargebot und Schutz der Artenvielfalt zu spannen.

Unsere Sicht einer nachhaltigen Angelfischerei, deren erfolgreiches Kernstück Artenschutz durch Artennutzung ist, fand dabei vielfältige Anerkennung und Zustimmung. Nicht selten wurde durch Besucher das positive geprägte Erscheinungsbild der Angler in der Öffentlichkeit angeführt und mit konkreten Beiträgen



als Fachpflger der Gewässer und Fischbestände verknüpft. Viele Eltern, die mit ihren Kindern an unserem Stand verweilten, stellten in der Diskussion die positiven Aspekte der Angelfischerei in der ökologischen Bildung und sinnvollen Freizeitbeschäftigung, als wichtiges Element der ganzheitlichen Erziehung heraus. Zugleich wurde der Entwurf der Natura 2000 Landesverordnung angesprochen. Neben der Erwartung an eine kluge Abwägung des Gesetzgebers im Sinne der Vereinbarkeit von Freizügigkeit und Schutz, waren auch Sorgen vor überzogenen Regelungen spürbar.

Bei den jüngeren Besuchern unseres Standes waren natürlich die Übungen mit Angel, Schnur und Haken besonders beliebt, winkten für geschickten Umgang zur Belohnung kleine Leckereien. Und natürlich verzauberten unser Fliegenbinder mit ihrer Kunst so manchen Besucher. Nicht selten blieben ganze Menschentrauben



Besucher am Stand des LAV

stehen, um der filigranen Arbeit von Thomas Bertram und Karl-Heinz Schmidt vom Halleschen Anglerverein zu folgen. Die mit großer Erfahrung und Fingerfertigkeit gebundenen Fliegenmodelle ähnelten im Auge so manchen Betrachters wohl eher kleinen Kunstwerken, als schnödem Fischfutter. Für den gelungenen Auftritt

möchte sich der Verband bei allen Mitwirkenden herzlich bedanken und ein besonders herzliches Petri Heil geht an Mirko Baumgarten und die Teichwirtschaft Wermsdorf Torgau. ■

*Gerhard Jarosz,  
Mitarbeiter für Öffentlichkeitsarbeit*

## Überblick über das Veranstaltungsjahr 2017

### des LAV Sachsen-Anhalt e.V. im Bereich Jugend und Sport

Der LAV organisierte in den Bereichen Meeresangeln, Castingsport, Süßwasserangeln und der Verbandsjugend im Land Sachsen-Anhalt 22 Veranstaltungen. In den verschiedenen Bereichen nahmen die Angler der Vereine an der bunten Palette des Angelns rege teil. So trafen sich die Meeresangler zum Brandungsangeln in Kühlungsborn und die Bootsangler in Kiel/Heikendorf. Sie stellten alle ihr Können unter Beweis und man konnte sehen, wer am besten mit Natur und Kunstköder umgehen konnte. Die Angler, die diese Technik

am besten beherrschten, nahmen an Veranstaltungen des DMV teil. Die Meeresangler aus Sachsen-Anhalt konnten so manchem Angler, der in der Küstenregion wohnt, noch etwas vormachen. Besonders möchten wir an dieser Stelle Charls-Timm Walter und Kay Franz hervorheben.

Große Erfolge konnten auch die Castingsportler verzeichnen. In einzelnen Vereinen betreibt man den Castingsport intensiv. Dadurch konnten, wie schon in den letzten Jahren zuvor, Spitzenergebnisse abgeliefert werden. So, dass man



im Jahr 2017 in Vereinen wie Haldensleben, Halle und Fuhnetal stolz auf ihre Weltmeister Natali Strauch, EreK Kelterer, Angelika Schneider, Wolfgang Urban und Jens Nagel sein konnte.

Der Bereich Süßwasserangeln hat bundesweit an Anerkennung gewonnen. Die Angler aus Sachsen-Anhalt sind im Umgang mit dem Fisch geschult und können so an vielen Hegeangelveranstaltungen teilnehmen. Speziell die Magdeburger Jugend sowie die Damen und Herren vom Nienburger AV zeigen immer wieder, wie sie die Angelruten sowie die Technik des Angelns beherrschen. Stellvertretend für herausragende Arbeit in den jeweiligen Vereinen möchten wir an dieser Stelle Paul Dahlke, Max Günter, Jasmin Grimm, Johannes Böhm und Diana Gärtner vom KAV Bördekreis nennen.



Der Landesanglerverband ist ebenso stolz auf seine Verbandsjugend. Die Jugend von heute ist der Angler von morgen. Bei der Durchführung von Verbandsjugendzeltlagern und gemeinschaftlichem Angeln auf dem Meer, lernen die Jugendlichen den Umgang mit dem Fisch und der Angelrute. Auf diesem Wege noch mal ein Dankeschön an Gerd Hauser vom AV Weißenfels, sowie an Bianca Heyner für die Unterstützung bei der Durchführung des Jugendzeltlagers.



Diese Veranstaltungen und vieles mehr sind nur dank Festschreibung von finanziellen Mitteln im jährlichen Haushalt durch unsere Mitgliedsvereine

möglich. Dessen bewusst, achten wir im Gegenzug auf einen sparsamen und effektiven Einsatz im Bestreben, alle Bereiche des Angelns entsprechend

unserer Satzung angemessen weiterhin zu fördern. ■

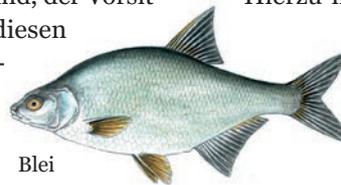
B. Bormann

## Bewirtschaftungsfehler beim Besatz mit Massenfischarten in Standgewässern

Bezugnehmend auf die Unsitte vieler Angler und auch Anglervereine, nicht verwertbare Weißfische einfach von einem Gewässer ins andere umzusetzen, soll nachfolgend auf typische Bewirtschaftungsfehler beim Besatz mit Weißfischen und anderen Massenfischarten hingewiesen werden.

Zuallererst muss hier einmal deutlich gesagt werden, dass der einzelne Angler überhaupt nicht befugt ist, Fische von einem Gewässer in ein anderes umzusetzen. Die Fischereierlaubnis (landläufig als Angelkarte/Angelerlaubnis bezeichnet) berechtigt seinen Inhaber lediglich dazu, die Fischerei mit maximal 3 Handangeln auszuüben. Die bei der Angelfischerei gefangenen Fische darf sich der Angler unter Beachtung der gesetzlichen Bestimmungen und der Fangbedingungen des Fischereiausübungsberechtigten aneignen. Setzt aber ein Erlaubnisscheininhaber Fische von einem Gewässer in ein anderes um (gilt auch für mitgebrachte, nicht verwendete Köderfische) so begeht er Fischwilderei - ein Straftatbestand, der strafrechtlich verfolgt werden kann.

Zu Hegemaßnahmen (hierzu zählt auch das Ein- und Umsetzen von Fischen) ist einzig der Fischereiausübungsberechtigte befugt. Im Falle der Pachtung durch einen Anglerverein, hätte demnach der Vereinsvorstand, der Vorsitzende bzw. der von diesen bevollmächtigte Gewässerwart über Besatzmaßnahmen zu entscheiden.



Blei

Das Fischereiausübungsrecht umfasst neben dem Recht zum Fang von Fischen insbesondere auch die Pflicht zur Hege der Fischbestände. Nach § 41 (1) Fischereigesetz (FischG LSA) besteht das Hegeziel darin, einen der Größe und Beschaffenheit des Gewässers entsprechenden artenreichen, gesunden, ausgeglichenen und naturnahen Fischbestand aufzubauen und zu erhalten. Aufgrund der großen Vielfalt von Gewässern z.B. hinsichtlich Größe, Tiefe, Strömung, Nährstoffgehalt, Pflanzenbesiedlung usw. ergeben sich unterschiedlichste Lebensbedingungen für einzelne Fischarten.

Einer der wichtigsten Grundsätze in der klassischen Fischereilehre lautet deshalb: „**Der richtige Fisch in das richtige Gewässer**“. Zur richtigen Bewirtschaftung gehört nicht nur die Regulierung der Fischbestände nach der Art sondern auch nach dem Alter und vor allem der Fischmenge.

Die Regulierung des Fischbestandes nach der **Art** ist in der Regel am ehesten begreifbar und durchführbar. Schon seit langem gibt es die fischereiliche Klassifizierung von Seen und Fließgewässern.

Hierzu liegt den Vereinen mit dem „Leitfaden zur nachhaltigen angelfischereilichen Bewirtschaftung von Gewässern in Sachsen-Anhalt“ eine ausreichende Anleitung vor (Verfasser:

Institut für Binnenfischerei Potsdam-Sacrow). Bei Beachtung dieser Empfehlungen sollte ein gewässertypischer Fischbestandaufbau möglich sein und Fehlbesatz mit nicht standortgerechten Fischarten eigentlich nicht mehr vorkommen.

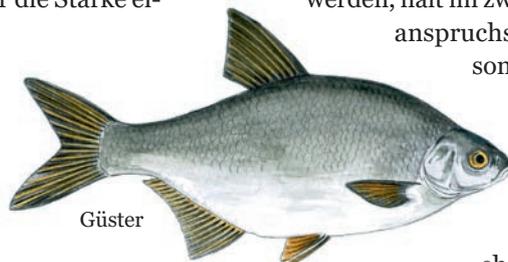
Die Regulierung der nutzbaren Fischbestände nach dem **Alter** folgt der Erkenntnis, dass große und alte Fische immer schlechtere Futtermittelverwerter sind als jüngere. Deshalb erbringen regelmäßig befischte Bestände, aus denen die meisten Fische schon bald nach Erreichen des gesetzlichen Mindestmaßes entnommen werden, auch immer höhere Erträge als überalterte Nutzfischbestände. Die Regulierung der Nutzfischarten nach dem Alter zielt also darauf ab, möglichst nur Fische im besten Wachstumsalter im Gewässer zu haben und dann nach Überschreiten der maximalen Zuwachsleistung heraus zu fangen. Für die Bestandrekutierung ist



Giebel



primär nicht die Anzahl der abgelegten Fischeier entscheidend, sondern wie viele der aus diesen Eiern geschlüpften Larven nach Aufzehrung des Dottersacks den Übergang zur aktiven Ernährung schaffen. Dies ist die kritischste Phase im Leben eines Fisches und kann bei ungünstigen Temperatur- und Nahrungsbedingungen zum Ausfall ganzer Nachwuchsjahrgänge führen, egal wie viele Eier abgelegt wurden. Bei natürlichen Verlusten der meisten Fischarten von 98-99 % vom Ei bis zum voll entwickelten Fisch ist somit nicht die abgelegte Eizahl für die Stärke eines neuen Jahrgangs entscheidend, sondern die Umwelt- und Nahrungsbedingungen nach dem Schlupf der Brut. Deshalb können auch sehr wenige Elterntiere durchaus einen starken Nachwuchsjahrgang hervorbringen, wogegen auch bei großem Laicherbestand infolge ungeeigneter Temperatur- und Witterungsbedingungen ganze Jungfischgenerationen ausfallen können.



Güster

Am schwierigsten umzusetzen, insbesondere in ausschließlich angelfischerisch genutzten Gewässern, ist die Regulierung der Fischbestände nach der **Fischmenge**. So sollte theoretisch die Anzahl der in einem Gewässer vorhandenen Fische der vorhandenen Nahrungsmenge angepasst sein. In diesem Fall erzielt man sowohl einen optimalen Zuwachs der Einzeltiere als auch des Gesamtbestandes. Ist der Stückzuwachs der Einzelexemplare überdurchschnittlich hoch, dann deutet das auf einen eher dünnen Bestand hin; umgekehrt zeigen zu geringe Stückzuwächse eine hohe Fischbestandsdichte an. Erschwerend für den Bewirtschafter kommt hinzu, dass die heimischen Fischarten sehr unterschiedliche Rekrutierungsverhältnisse aufweisen:

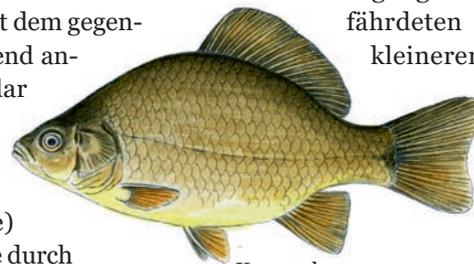
1. Fischbestände mit einem ausgeglichenen Nachwuchsverhältnis (vornehmlich in Gewässern mit einem hohen Raubfischanteil von etwa 20 % und größer),
2. Fischbestände mit Nachwuchsmangel (z.B. anspruchsvolle kieslaichende

Arten wie Salmoniden, aber auch Aal, stark befischte Raubfischarten usw.),

3. Fischbestände mit Nachwuchsüberschuss (Massenfischarten wie Blei, Plötze, Güster, Giebel).

Während im ersten Fall ein annäherndes Gleichgewicht zwischen dem Aufkommen an Nachwuchs und der Entnahme durch Fang oder Sterblichkeit (z.B. durch Raubfische) besteht und somit keine besonderen Regulierungsmaßnahmen des Bewirtschafters notwendig werden, hält im zweiten Fall bei den anspruchsvollen oder besonders intensiv genutzten/begehrten Fischarten die natürliche Vermehrung der fischereilichen/anglerischen Nutzung (Entnahme) vor allem in kleineren Gewässern oft nicht stand. Hier sind dann Schonmaßnahmen, Fangbegrenzungen, Besatzmaßnahmen usw. erforderlich, um die Bestände in der angestrebten Dichte zu erhalten. (Seit etwa 2005 ist in Sachsen-Anhalt mit dem Kormoran noch ein besonders gravierender Sterblichkeitsfaktor dazu gekommen, auf den hier aus Platzgründen nicht eingegangen werden kann. Siehe dazu Heft 21/2015 von „Angler & Fischer in Sachsen-Anhalt.)

Der dritte Fall stellt dem gegenüber ein grundlegend anderes Problem dar und betrifft vor allem flache, kleinere, nährstoffreiche (eutrophe) Standgewässer, die durch winterliches Zufrieren oder aus anderen Gründen dem Kormoranfraß entzogen sind. Durch Eutrophierung und starke Eintrübung im Sommerhalbjahr fehlen hier höhere Wasserpflanzen als Laichsubstrat und Jungfischeinstände für den Hecht als natürlichen Gegenspieler der einheimischen Massenfischarten, insbesondere einige Cyprinidenarten, kommen mit diesen Bedingungen jedoch gut klar und neigen infolge ihrer hohen Vermehrungspotenz zu einer Übervölkerung des vorhandenen Lebensraums. Infolge der hierdurch

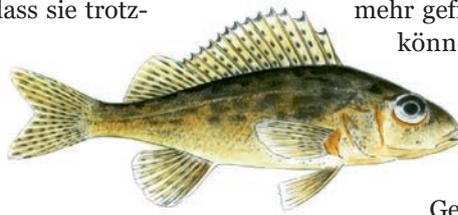


Karasche

bedingten hohen Bestandsdichte kommt es zur Verknappung des Nahrungsangebots für den Einzelfisch, was schließlich zur Minderwüchsigkeit des Fischbestandes, der sogenannten „Verbuttung“, führt. Diese Verhältnisse treten umso deutlicher hervor, je geringer der Raubfischbestand im Gewässer ist. Fehlen größer wüchsige Raubfische ganz, ist dieser Zustand in eutrophen Flachgewässern vorprogrammiert. Grundsätzlich sind Standgewässer artenärmer als Fließgewässer; zudem verringert sich auch mit abnehmender Gewässergröße das Fischarteninventar. Deshalb sind in kleinen Standgewässern naturgemäß nur einige wenige Fischarten vorhanden. So findet man in Dorfteichen, Weihern und ähnlichen Kleingewässern, wie sie in der Regel von Anglervereinen bewirtschaftet werden, wegen der oft extremen Umweltbedingungen (starker Nährstoffeintrag, Ausstickungsgefahr) häufig nur wenige Arten wie Giebel, Karausche, Schleie, Rottfeder, Plötze – mitunter sogar nur eine oder zwei dieser Arten.

Da diese Fische schon bei geringer Größe laichreif werden können, sind solche Kleingewässer beim Fehlen von Raubfischen oftmals regelrecht mit Weißfischen vollgestopft, die jedoch dann aufgrund von Überbevölkerung und Nahrungsmangel nicht mehr wachsen. Hinzu kommt, dass unter solchen Bedingungen die verbuttungsgefährdeten Arten in immer kleineren Größengruppen geschlechtsreif werden und es im Gegensatz zu einigen anderen Tiergruppen auch nicht zu überbevölkerungsbedingter Sterblichkeit kommt. Nach BAUCH (1966) wird die Schleie in verbutteten Beständen mit vier Jahren etwa 11 cm lang (normal sind ca. 18-20 cm) und hört dann mit fünf Sommern und ca. 13 cm Länge auf zu wachsen. Bei Karauschen, Giebeln, Plötzen, Rottfedern und Güstern in übervölkerten Gewässern mit fehlendem Raubfischbestand sind die Verhältnisse ähnlich. Für den Angler sind diese Tatsachen manchmal schwer fassbar, da verbuttete Fische der oben genannten Arten nicht irgendwie verhungert oder abgemagert aussehen müssen. Sie sind

oft genau wie Fische aus nichtverbutte-  
ten Beständen wohlproportioniert und  
machen einen gesunden Eindruck. Der  
Haken ist nur eben der, dass sie trotz-  
dem klein bleiben und  
keine für den Angler at-  
traktiven Stückgrößen  
erreichen.



Kaulbarsch

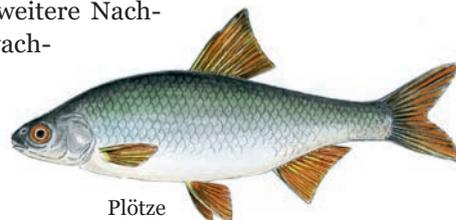
Besonders ausgeprägt  
und in der Fischereiliteratur vielfach  
beschrieben, ist das Problem der Ver-  
buttung von Bleibeständen. Da der Blei  
im Gegensatz zur Karausche eine ver-  
gleichsweise konkurrenzstarke Art ist,  
können verbuttete Bleibestände auch  
z.T. in größeren, artenreicheren Gewäs-  
sern vorkommen. Die Jungbleie ernäh-  
ren sich in den ersten Lebensjahren in  
der Regel von in Ufer- und Flachwasser-  
bereichen reichlich vorkommenden  
Kleintieren und Zooplankton (Wasser-  
flöhen, Hüpferlingen). Mit zunehmen-  
der Größe siedeln sie dann auf die vege-  
tationslosen Bodenflächen der  
Tiefenzone über, wo sie den Schlamm  
nach großen roten Zuckmückenlarven  
und anderen attraktiven Bodentieren  
durchwühlen. Fehlen diese Weideflä-  
chen, z.B. in kleineren Flachgewässern  
oder durch sauerstoffmangelbedingte  
Verödung der Tiefenzone, dann bleiben  
die Bleie ihr Leben lang Planktonfresser  
und verbutten. Die Verbuttung setzt  
nach BAUCH (1966) beim Blei zum Teil  
schon bei 15-25 cm Länge ein, zumeist  
aber erst bei 25-30 cm. Es gibt viele aus-  
schließlich angelfischereilich genutzte  
Gewässer im Flachland, aber auch Tal-  
sperren im Hügelland, die solche nicht  
verwertbaren Bleie zwischen 20 cm und  
30 cm Länge enthalten. Aufgrund der  
enormen Konkurrenz um die verfügbare  
Nahrung können hier dann oft auch an-  
dere vorkommende Friedfischarten und  
Barsche nicht optimal wachsen.

Umgekehrt ist das Wachstum von Bleien  
(aber auch anderen Fischarten) in gro-  
ßen Seen häufig sehr gut; aber nicht we-  
gen eines mystischen Raumfaktors, son-  
dern wegen der bedeutend günstigeren  
Beziehung zwischen der Produktivität  
der Flachwasserbereiche und der Tie-  
fenzonen. Daher sind in der Seenklassi-  
fizierung nach BAUCH die besten Seen  
jeder Klasse stets auch die größten.

Ähnlich wie beim Blei zeigt sich das Pro-  
blem der Kleinwüchsigkeit auch bei der  
Güster. Da hochrückige Fischarten in

der Regel weniger gern von Raubfischen  
gefressen werden bzw. ab einer be-  
stimmten Größe gar nicht  
mehr gefressen werden  
können (z.B. von  
Barsch und  
Zander), ist  
auch bei der  
Güster die  
Gefahr der Über-  
völkerung und Verbuttung  
in flachen Standgewässern recht groß.  
Verbuttete Güstern können schon mit  
etwa 10 cm Länge geschlechtsreif wer-  
den und dann für den bewirtschaften-  
den Fischereiverein zum Problem wer-  
den.

Weiterhin ist das Problem der über-  
völkerungsbedingten Kleinwüchsigkeit  
auch bei Barschbeständen, insbeson-  
dere aus Bergbaurestgewässern und neu  
angestauten Talsperren, bekannt. Ge-  
rade beim Barsch lässt sich nach der  
Flutung von stillgelegten Tagebauen  
und neuen Rückhaltebecken die Ent-  
wicklung eines Fischbestandes von der  
Erstbesiedlung bis hin zur Verbuttung  
sehr gut verfolgen, weil der Barsch ein  
Fisch ist, der vom neuentstandenen Le-  
bensraum schnell und leicht Besitz er-  
greift (typischer Erstbesiedler). Da in  
dem neu gefluteten Gewässer noch keine  
Fressfeinde oder Konkurrenzarten vor-  
kommen und der Barsch mit Laichtem-  
peraturen von 7-8 °C auch bei der Ei-  
und Embryonalentwicklung den  
anderen Standgewässerarten im Früh-  
jahr weit voraus ist, entwickelt sich bei  
günstigen Umweltbedingungen aus na-  
hezu jedem abgelegten Ei der wenigen  
Erstbesiedler ein Jungfisch. So entsteht  
ein extrem kopfstarker Barschjahrgang,  
der im bislang weitgehend fischfreien  
Gewässer ausgezeichnete Nahrungsbe-  
dingungen vorfindet. Der erste und  
auch noch einige weitere Nach-  
wuchsjahrgänge wach-  
sen deshalb über-  
raschend gut, so  
dass kurze Zeit  
nach der Flutung  
des Gewässers



Plötze

meist schöne, große Bar-  
sche von den Anglern gefangen  
werden. Obwohl diese ersten Generati-  
onen häufig auf Jahre hinaus dominie-  
ren, kommt es irgendwann – in der Re-  
gel nach ca. sieben bis zehn Jahren  
– durch ansteigende Bestandsdichte zur

allmählichen Übernutzung der Nah-  
rungstierbestände. Bleibt der Barschbe-  
stand in dieser Situation durch fehlende  
Fressfeinde oder durch zu geringen  
Fang von größerer Sterblichkeit ver-  
schont, so verzweigen die Barsche auf-  
grund der knapper werdenden Nah-  
rung. Der so letztlich entstandene  
kopfstarke Bestand kleinwüchsiger Bar-  
sche wirft nicht nur einen äußerst gerin-  
gen Ertrag an nutzbaren Fischen der  
eigenen Art ab, sondern schädigt durch  
Nahrungskonkurrenz, Laich- und Brut-  
fraß auch die Bestände anderer Fischar-  
ten, die sich zwischenzeitlich im Gewäs-  
ser angesiedelt haben. Haben solche  
verbutteten Arten, egal ob Blei, Barsch,  
Güster oder Giebel, in einem Gewässer  
erst einmal die Vorherrschaft inner-  
halb des Gesamtfischbestandes über-  
nommen, sinkt die fischereiliche Attraktivi-  
tät des Gewässers zunehmend. Es bringt  
dann nichts, andere Massenfischarten  
dazu zusetzen, in der Hoffnung, dass  
diese dann besser wachsen.

Der Zusammenhang zwischen Fisch-  
menge und Ertragsfähigkeit an Fisch-  
masse in einem Bestand wird durch die  
Abbildung 1 veranschaulicht. Danach  
wächst die Fischmenge (Kurve a) eines  
in Entwicklung begriffenen Fischbe-  
standes zunächst langsam, dann aber  
nach Ausbildung einer bestimmten Be-  
standsgröße sprunghaft an, bis sie  
schließlich den gegebenen Lebensraum  
voll ausfüllt und durch Nahrungskon-  
kurrenz zu langsamerem Wachstum  
gezwungen wird. Allmählich nähert sich  
der Bestand einem Maximalwert.

Die von diesem Fischbestand erzeugte  
biologische Produktion, also die mög-  
liche Ertragsfähigkeit für den Sport- oder  
Berufsfischer, nimmt dagegen einen  
ganz anderen Verlauf (Kurve b). Bis zum

Wendepunkt c der  
Bestandskurve  
steigt die Er-  
tragskurve lang-  
sam an und er-  
reicht in diesem  
Punkt c ihr

Maximum. Danach fällt sie  
mit weiter steigender Fischmenge  
(= Bestandsbiomasse) langsam ab und  
ist beim Erreichen der höchsten Be-  
standsdichte praktisch null. Der höchste  
Fischertrag kann im Wendepunkt c der  
Bestandskurve, also bei mittlerer Be-



standsdichte „geerntet“ werden. Dieser Punkt entspricht der optimalen Befischung eines Nutzfischbestandes. Zu geringe oder zu große Bestandsdichten sind unvorteilhaft – sie sind Folgen einer Überfischung bzw. Unterfischung. Eine Unterfischung liegt vor, wenn infolge geringer Fangfähigkeit oder fehlender Raubfische der Bestand soweit anwächst, dass kein höchstmöglicher Ertrag mehr biologisch erzeugt werden kann. Wir haben in diesem Fall zwar viele, dafür aber schlechtwüchsige (verbutterte) Fische im Gewässer. Eine Überfischung tritt dagegen ein, wenn durch zu hohen Fang der Bestand soweit dezimiert wurde, dass er keine Maximalerträge mehr erreichen kann. Durch das dann nur gering beanspruchte Nährtierangebot (Nahrungsüberschuss) haben wir zwar frohwüchsige Fische im Gewässer, jedoch nur in zahlenmäßig schwachem Bestand.

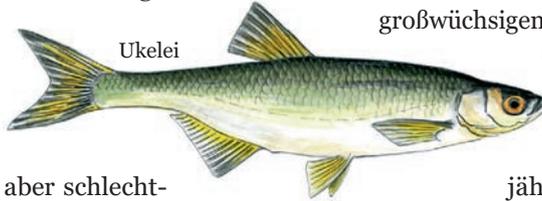
In beiden Fällen wird ein Fischbestand nicht zur Höchstproduktion angeregt und die potenzielle Ertragsfähigkeit bleibt ungenutzt. Der Idealzustand liegt, wie schon erwähnt, im Wendepunkt c der beiden Kurven – dem Punkt der optimalen Befischung. Aus Versuchen mit der Zierfischart Guppy weiß man, dass eine optimale Befischung ungefähr dann vorliegt, wenn ca. 25 % des Bestandes abgefangen werden, während bei 10 % Entnahmerate eine Unterfischung und bei 50 % eine Überfischung erreicht wird. Bei einer Entnahme von 75 % des Bestandes bricht der Fischbestand zusammen. Selbst wenn diese Verhältnisse nicht eins zu eins auf unsere Wildfischbestände übertragen werden können, verdeutlichen sie doch die Prinzipien der Fischbestandsentwicklung unter verschiedenen Nutzungsintensitäten. Da sich die Fischbestände unter unseren Klimabedingungen in der Regel nur einmal jährlich vermehren, wäre hier der Punkt der optimalen Befischung etwa bei einer Entnahmerate von 25 % pro Jahr anzusetzen – also bei einer Bestandsgröße von ca. 100 kg/ha könnten jährlich 25 kg/ha entnommen werden, ohne die Ertragsfähigkeit zu beeinträchtigen. Eine Fischerei auf dieser Basis ist nachhaltig und theoretisch unerschöpflich.

Da Anglervereine mit einer ausreichenden Fläche bzw. Anzahl an Pachtgewässern unter Umständen gar nicht an einem hohen Ertrag interessiert sind, sondern eher an großwüchsigen Fischen, ist es in einem solchen Fall angeraten, den oder die Massenfischbestände sogar zu überfischen. Wenn man also einen verbutterten, schlecht wüchsigen

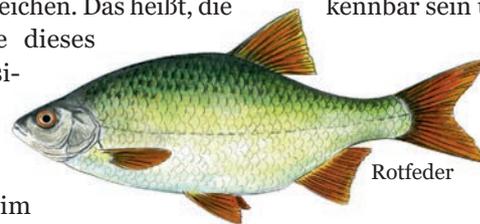
Bleibbestand in einen Bestand mit großwüchsigen Bleien verwandeln will, muss man diesen scharf befischen und jährlich mindestens 40-50 % der Fische (besser noch mehr) entnehmen. Das muss natürlich auch die Entnahme aller untermaßigen Fische miteinschließen, wo solche Mindestmaße vereinsintern unnutzerweise bestehen. Nicht umsonst hat der Gesetzgeber für die Massenfischarten keine Mindestmaße vorgesehen. Allerdings ist es selbst bei regelmäßiger Veranstaltung von Hegefischen nur in sehr seltenen Fällen möglich, durch Angelfischerei einen Massenfischbestand zu dezimieren. Aufgrund der großen Eizahlen und der potenziell hohen Vermehrungsraten dieser Fischarten hat die Natur ausreichend Regulationsmechanismen vorgesehen, um solche Verluste umgehend auszugleichen. Das heißt, die Massenfische, die dieses Jahr durch intensive Fischerei mehr herausgefangen werden, können schon im nächsten Frühjahr durch das enorme Vermehrungspotenzial wieder nachwachsen. Es reicht also nicht, nur ein Jahr lang die verbutterten Arten scharf zu befischen, sondern der Befischungsdruck muss dauerhaft aufrechterhalten werden. Das ist durch viele Anglervereine in der Regel nicht zu leisten. Deshalb beherbergen die meisten ausschließlich angelfischereilich genutzten Gewässer auch verbutterte Weißfischbestände.

Trotzdem kann man als bewirtschaftender Verein Maßnahmen ergreifen, die der Verbutterung von Massenfischarten entgegenwirken bzw. diese Erscheinungen abmildern. Hierbei ist folgendes zu beachten bzw. zu empfehlen:

- Aufhebung aller vereinsinternen Mindestmaße und Fangbegrenzungen für Massenfischarten, die über die gesetzlichen Schutzmaßnahmen hinausgehen. Derartige Schonmaßnahmen bei verbutterten Fischbeständen haben nichts mit Hege oder naturnaher Gewässerbewirtschaftung zu tun. Genau das Gegenteil ist der Fall. Die Nahrungskonkurrenz lässt nicht nur die Friedfischarten verzweigen, sondern bedroht auch die Edelfischarten und drängt Kleinfischarten zurück. Die Einzeltiere eines kopfstarken Bleibestandes machen bei der Nahrungsaufnahme keinen Unterschied zwischen einem großen Wasserfloh und einer nur ca. 6-8 mm langen Fischlarve (z.B. Zanderlarve). Beides wird gefressen; nur mit dem Unterschied, dass ein kopfstarker Bleibestand dies aufgrund seines enormen Reproduktionspotenzials und fehlender fischereilicher Sterblichkeit unbeschadet übersteht, wogegen die Larven der begehrten, großwüchsigen Raubfische sowohl durch Konkurrenzarten als auch später durch intensiven Fang in ihrer Reproduktionsfähigkeit beeinträchtigt werden.
- Niemals Fischbesatz ohne konkreten Grund vornehmen. Das Besatzziel und die Erfolgsaussichten müssen klar erkennbar sein und anhand der Beurteilung des Gewässertyps sowie der Abschätzung möglicher fischökologischer Risiken vorgenommen werden.
- Kein Weißfisch- bzw. Massenfischbesatz in Gewässern, in denen schon Weißfischbestände vorhanden sind, insbesondere auch kein sogenannter Buntfischbesatz mit undefinierbarer Artenzusammensetzung. Hierdurch werden fast zwangsläufig Fischarten eingeschleppt, die später Probleme bereiten und meist nicht wieder aus dem Gewässer zu entfernen sind. Weißfische haben so ein hohes Vermehrungspotenzial, dass bei vorhandenem Bestand jeglicher, zusätzlicher Besatz völlig unnötig ist. In Gewässern mit bereits verbutterten Friedfischbeständen werden die Probleme durch zusätzlichen Besatz nur noch verschärft.



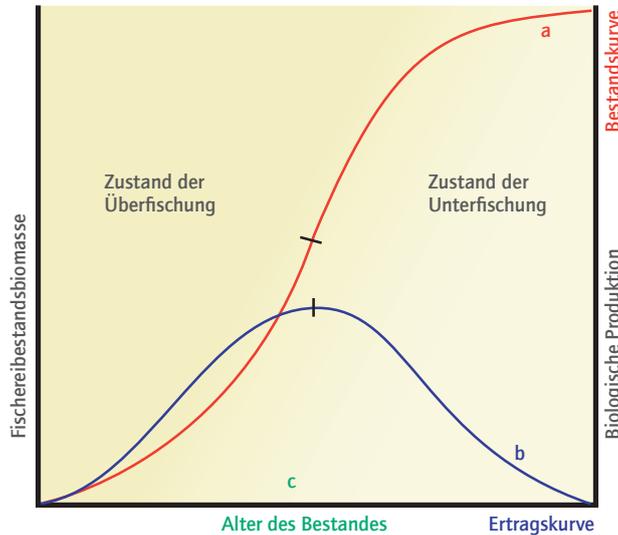
Ukelei



Rotfeder

- Da Standgewässer grundsätzlich artenarm sind und kleine Standgewässer in der Regel besonders artenarm, können diese nur eine oder einige wenige Massenfischarten beherbergen und ernähren. Der Aufbau eines sich selbst erhaltenden Fischbestandes aus 10, 12 oder mehr Fischarten ist hier nicht möglich und auch nicht naturgemäß. Insbesondere, wenn bereits eine verbutterte Fischart vorkommt, niemals neue potenzielle Massenfischarten besetzen, in der Hoffnung, dass diese besser wachsen könnten. Das klappt schon aus dem Grund nicht, weil die vorhandene Nahrung bereits für die vorhandenen Fische nicht ausreicht.
- Niemals Bleie, Güstern oder Giebel in Standgewässer einsetzen, in denen bislang nur Karauschen, Schleien, Plötzen, Rotfedern oder sonstige durch Raubfische gut greifbare Weißfischarten vorkommen. Da die drei erstgenannten Arten in der Regel deutlich konkurrenzstärker sind als die letztgenannten, verdrängen die konkurrenzstarken Arten innerhalb weniger Jahre die schwächeren Arten sowie vorkommende Kleinfischarten. Während der Verbutterung von Karauschen, Schleien, Plötzen, Rotfedern, Barschen, Kaulbarschen usw. durch Besatz mit Zander und Hecht noch vergleichsweise gut begegnet werden kann, sind die erstgenannten Arten durch ihre Konkurrenzstärke und Hochrückigkeit weitgehend raubfischfest. Dadurch wird die Verbutterung der vorherrschenden Massenfische weiter verschärft. Hat sich erst einmal ein durch Besatz eingebrachter Blei-, Güster- oder Giebelbestand in einem eutrophen Flachgewässer etabliert, ist diesem mit angelfischereilichen Methoden nicht mehr beizukommen.
- Die bei Hegefischen bzw. ähnlich garteten gemeinschaftlichen Fischereiveranstaltungen oder Angelteichabfischungen anfallenden Giebel, Bleie, Güstern usw. niemals in andere Gewässer umsetzen, in denen bereits etablierte Massenfischbestände anderer Arten vorkommen. Stattdessen diese Fische sachgerecht über die Tierkörperverwer-

tung entsorgen oder durch rechtzeitige Kontakte mit Zoos oder Heimattiergärten einer anderen sinnvollen Verwertung zuführen. Die starke Gefährdung der Karausche in Sachsen-Anhalt ist z.B. maßgeblich darauf zurückzuführen



ren, dass Giebel durch Angler in die früheren Karauschengewässer eingesetzt wurden, was letztlich zur Verdrängung der Karauschen und anderer gefährdeter Kleinfischarten (z.B. Moderlieschen, Bitterling) führt.

- Da Karpfen deutlich konkurrenzstärker als alle anderen einheimischen Weißfischarten sind, lassen sich mittels moderatem Karpfenbesatz selbst in Kleingewässern unter 1 ha Größe und ansonsten verbuttertem Weißfischbestand durch diese Fischart noch gewisse Fischereierträge erzielen. Das setzt aber voraus, dass der Besatz nicht höher ist als in dem „Leitfaden zur nachhaltigen angelfischereilichen Bewirtschaftung von Gewässern in Sachsen-Anhalt“ empfohlen (ca. 10-20 K2/ha bzw. 5-15 K3/ha). Ein Nachbesatz ist erst dann gerechtfertigt, wenn zweifelsfrei anhand der Fangstatistik nachweisbar ist, wie viele Karpfen gefangen und entnommen wurden. Jeder weitere Besatz dient nur dazu, die Entnahmen auszugleichen. Der angestrebte maximale Zielbestand bei Karpfen im Angelgewässer sollte nach KNÖSCHE (2002) ca. 50 kg/ha nicht überschreiten. Trotzdem geht Karpfenbesatz im-



Zwergwels

mer zu Lasten der übrigen Weißfische. Deshalb ist z.B. in einem Gewässer mit gut wachsendem Schleienbestand Karpfenbesatz nicht anzuraten. Je mehr Karpfen über der oben empfohlenen Besatzmenge eingebracht werden bzw. über dem maximal empfohlenen Bestand von 50 kg/ha im Angelgewässer vorkommen, desto wichtiger ist eine konsequente Entnahme konkurrenzstarker Massenfische (Blei, Giebel, Güster).

- Zur Beurteilung der Fischbestandsentwicklung sowie für eine zielgerichtete Tätigkeit des Gewässerwirts ist das Führen einer Fangstatistik auf Basis der jährlich abzugebenden Fangbücher der einzelnen Erlaubnischeininhaber unentbehrlich. Zusätzliche Daten zur Einschätzung der Fischbestände können mittels Elektrofischerei, insbesondere in Kombination mit berufsfischereilichen Fangmethoden (Reusen-, Stellnetz-, Zugnetzfischerei) gewonnen werden.

- Vereinsinterne Anlande- und Mitnahmeverpflichtungen für bestimmte Weißfischarten können zur Reduzierung von Massenfischen beitragen. Sie sind aber nicht immer konsequent durchsetzbar, weil die unerwünschten Arten von einem Teil der Anglerschaft doch wieder zurückgesetzt oder, was noch schlimmer ist, womöglich in andere Gewässer eingesetzt werden.
- Die Vorzugsvariante zur Verhinderung der Verbutterung von Massenfischen in Angelgewässern besteht in der Förderung des Raubfischbestandes – insbesondere Hecht und Zander, je nach Eignung des Gewässers („Veredlung der Weißfische über Raubfische“). Das gelingt natürlich am ehesten bei schlanken bzw. wenig wehrhaften Fischarten wie Plötze, Rotfeder, Schleie, Kaulbarsch usw. Bei hochrückigen Bleien/Güstern oder mit aufstellbaren, gezahnten Rücken- und Afterflossenflossenstrahlen bewehrten Arten wie Giebel oder Zwergwels wird die Aussicht, die Verbutterung durch Raubfischförderung zu beseitigen, entsprechend geringer. Die noch auf die DDR-Zeit zurückgehende These, dass in kleineren bzw. flacheren Gewässern und Angelteichen, die mit Karpfen besetzt sind, keine Raubfische (insbeson-



dere keine Hechte) gehören, ist bis heute einer der häufigsten Bewirtschaftungsfehler. Gerade diese Praxis führt dazu, dass viele von Anglervereinen gepachtete, eutrophe Standgewässer nur wenig attraktive Angelbedingungen bieten. Ein Blick in das Gewässerverzeichnis des Landesanglerverbandes zeigt anschaulich, wie viele Kleingewässer bis heute ohne nennenswerten Raubfischbestand sind.

- Hechte gehören grundsätzlich in jedes durch Angelfischer genutzte Standgewässer mit Massenfischarten. Selbst in stark eutrophierten, trüben Flachgewässern können sie effektiv zur Minderung der Verbuttungsneigung von Weißfischen eingesetzt werden. Da in diesen Gewässern aber nur wenige oder gar keine höheren Wasserpflanzen vorkommen und sich Hechte deshalb nur schlecht reproduzieren, muss hier entgegen der landläufigen Meinung regelmäßig nachbesetzt werden – und zwar in dem Maße, wie anhand der Fangstatistik der Herausfang von Hechten ersichtlich wird. Zwar ist der Zander aufgrund seiner natürlichen Reproduktion für diese trüben Gewässer der geeignetere Fisch, doch lassen sich mit Zandern in der Regel nur schlanke Massenfischarten wie Plötzen, Kaulbarsche oder verbuttete Barsche kleinhalten. Je hochrückiger die vorkommenden Massenfische sind, umso wichtiger wird der Hecht. Zander und Hechte wachsen selbst in flachen, eutrophen Kleingewässern bei verbuttetem Weißfischbestand gut ab und können bis zu Gewässergrößen von 1-2 ha noch nebeneinander vorkommen. Je nach Gewässerbedingungen muss dann aber meist eine der beiden Raubfischarten durch Besatz gefördert werden. Der Besatz von Kleingewässern mit Welsen ist dagegen ein Bewirtschaftungsfehler. Zwar führt Welsbesatz hier meist sehr rasch zur Dezimierung selbst hochrückiger Massenfische wie Blei und Güster, doch aufgrund der potenziellen Größe und des Nahrungsbedarfs der rasch wachsenden Welse werden auch alle erwünschten Arten wie Aal, Schleie und Karausche irgendwann weggefressen. Deshalb ist Welsbesatz in kleineren Standgewässern nur dort zu raten, wo man der Fische „nach getaner Arbeit“ wieder habhaft werden kann.

- Wo Raubfischförderung als Vorzugsmittel zur Beeinflussung des Wachstums von Massenfischarten nicht anschlägt, was meist bei verbutteten Bleibeständen der Fall ist, bleibt oft nur noch die Verwendung von berufsfischereilichen Fangmethoden zur Bestandsausdünnung übrig (Reusen-, Stellnetz-, Zugnetzfisherei). Da in Sachsen-Anhalt auch viele ehemals teichwirtschaftlich genutzte, ablassbare Fischteiche von Anglern bewirtschaftet werden, ist hier sogar das Absenken/Ablassen zur gezielten Entnahme von unerwünschten Fischen möglich. Diese Abfischungen sind dann stets bei niedrigen Wassertemperaturen im Frühjahr oder Herbst vorzunehmen.

Wie bestandskundliche Untersuchungen gezeigt haben, ist zur erfolgreichen Unterdrückung von Verbuttungserscheinungen mittels Raubfischförderung ein bestimmtes Verhältnis zwischen der Masse der Friedfische und der Raubfische erforderlich. Das Optimum hierfür liegt bei einem Räuberanteil von ca. 25 bis 30 %. Ein derart hoher Raubfischanteil kann sich aber in eutrophierten Standgewässern der Kulturlandschaft nicht natürlicherweise einstellen und wird immer regulatorische Eingriffe durch den Fischereipächter erfordern. Es bleibt dabei dem Bewirtschafter überlassen, ob er auf verstärkten Herausfang der Massenfische, auf regelmäßigen Raubfischbesatz oder eine Kombination aus beidem setzt. Bei der Angelfischerei, wo die Fische lebend angelandet werden und untermaßige Fische bzw. geschonte Arten wieder zurückgesetzt werden können, erscheint die Raubfischförderung mittels Besatz die am ehesten umsetzbare Maßnahme. Auch hierbei ist zu berücksichtigen, dass der Besatz niemals aus Gewohnheit heraus erfolgt, sondern immer auf die konkrete Gewässersituation und das Bewirtschaftungsziel ausgerichtet sein muss. Hechte können zur Vermeidung von Verbuttungserscheinungen nahezu in jedes angelfischereilich genutzte Standgewässer eingesetzt werden, vom klaren, wasserpflanzenreichen Weiher bis hin zum sommertrüben und weitgehend pflanzenfreien, flachen Dorfteich (ausgenommen Salmonidengewässer). Allerdings wird mit zunehmender Trübung und abnehmendem Makrophytenbewuchs ein regelmäßiger Nachbe-

satz erforderlich, weil in trüben Gewässern die Reproduktionsfähigkeit eines Hechtbestandes begrenzt ist oder ganz fehlt. Zanderbesatz dagegen macht nur bei sommertrüben Gewässern Sinn. Hier reicht oft schon ein Initialbesatz mit einigen Laichfischen, um einen Bestand zu etablieren. Aalbesatz wird zwar immer wieder empfohlen, weil dem Aal Laich- und Brutfischfraß nachgesagt wird; aber allzu viel sollte man von dieser Fischart in Hinsicht auf die Regulierung der Weißfischbestände nicht erwarten. Die meisten Aale ernähren sich vom gleichen Nahrungsspektrum wie größere Friedfische. Deshalb dient der Aal, ähnlich wie der Karpfen, in solchen hocheutrophen Problemgewässern hauptsächlich dazu, die fischereiliche Attraktivität zu steigern und dem Gewässer überhaupt einen nutzbaren Ertrag abzurufen. Zur spürbaren Dezimierung verbutteter Fische ist der Aal nicht in der Lage.

In Anlehnung an den „Leitfaden zur nachhaltigen angelfischereilichen Bewirtschaftung von Gewässern in Sachsen-Anhalt“ werden bei Raubfischen folgende mittlere Besatzmengen empfohlen:

Hecht vorgestreckt (Hv):  
60-100 Stück/ha  $\approx$  ca. 1,2 kg/ha

Hecht einsömmrig (H1):  
20-30 Stück/ha  $\approx$  ca. 1,2 kg/ha

Zanderlaicher (ZL):  
1-2 Rogner + 2-4 Milchner/  
ha  $\approx$  3-6 kg/ha

Zander vorgestreckt (Zv):  
100-200 Stück/ha  $\approx$  0,100 kg/ha

Zander einsömmrig (Z1):  
20-30 Stück/ha  $\approx$  0,5 kg/ha

Aal (A0 = Glasaal):  
100-300 Stück/  
ha  $\approx$  0,030-0,100 kg/ha

Aal vorgestreckt (Av):  
50-100 Stück/  
ha  $\approx$  0,300-0,700 kg/ha ■

Bernd Kammerad,  
Sachbearbeiter Fischerei,  
Landesverwaltungsamt Halle/Saale

## Gute Resonanz im Netz durch steigende Zugriffe auf unsere Internetseite

Das macht uns etwas sicherer und spornt zugleich an, für euch noch besser zu werden. Deshalb möchten wir alle Mitglieder aufrufen, sich auf unserer Internet-Seite zu registrieren. Damit eröffnen sich für jeden neue Wege, das volle Angebot unseres Verbandes auch nutzen zu können. So ist man mit dem Newsletter immer über wichtige Fragen des Verbandes informiert, oder hat mit der Freischaltung für Vorstände dem Zugriff auf das volle Angebot zur Unterstützung der Vereins- und Jugendarbeit.

Mit dem in Arbeit befindlichen digitalen Gewässerverzeichnis werden wir unseren Service in absehbarer Zeit noch weiter verbessern und so eine zeitgemäße Antwort auf die Digitalisierung geben. Mit den beliebten, nach verschiedenen Zielfischarten zusammengestellten Geräteboxen, die zur Unterstützung der Jugendarbeit im vergangenen Jahr bereitgestellt wurden, wird es in vier modifizierten Ausführungen auch in diesem Jahr weitergehen. Die Vergabebedingungen dürften keinen zu hohe Hürde



darstellen und die Bestellung wird weiterhin kinderleicht sein. Neugierig? Wir sehen uns. <http://www.lav-sachsen-anhalt.de>. ■

Gerhard Jarosz,  
Mitarbeiter Öffentlichkeitsarbeit

## Feinschmecker?

Die Nahrungszusammensetzung von „Beutegreifern“ hängt vom natürlichen Futterangebot ab. Grizzlybären in Alaska fressen Lachse, wenn diese massenhaft in den Flüssen aufsteigen. Krokodile am Marafloss in Afrika warten ein halbes Jahr auf den Zug der Gnus und manche Haie zieht es genau in der Zeit zu den Robbenkolonien, in der die Jungrobben ihre ersten Schwimmversuche machen. Es gilt (wie beim Menschen): Von Beute im Überfluss werden Räuber magisch angezogen. Ist das bei unseren heimischen Raubfischen ebenso oder spielen noch weitere Faktoren eine Rolle?

Wenn man diese Frage beantworten möchte, ist eine umfangreiche Analyse des Mageninhalts der Fische sehr aussagekräftig. Nun ist es zwar nicht jedermanns Sache, Mägen aufzuschneiden und deren Inhalt zu sortieren, es ist blutig, schleimig und oft nicht geruchsneutral. Um Auskunft über das im Gewässer vorhandene Nahrungsspektrum, die Nahrungszusammensetzung bestimmter Fische, aber auch das Beißverhalten zu erlangen, ist es jedoch sehr interessant. Nach mehr als 45 Angeljahren und mehreren hundert diesbezüglich untersuchten Hechten scheint klar, hier wird



Der Hechtmagen im Vordergrund ist dunkler gefärbt und mit harten Strukturen gefüllt.

gefressen, was vor das Maul kommt. Als vor Jahren im Neustädter See Forellen eingesetzt wurden, habe ich kurz danach eine ca. 30 cm große Forelle, lebendfrisch, aus einem Hechtmagen geschnitten; selbst eine große Schermaus (Wühlratte) kam schon zum Vorschein. Fische aller Art und Größe, ab und zu auch mal ein Krebs, waren keine Seltenheit. Ich habe vor Jahren im Barleber See einen 93 cm langen Hecht mit einem halb verdauten Artgenossen gefangen, der anhand seiner Reste mehr als 70 cm lang gewesen sein musste.

Andererseits scheint es darüber hinaus auch eine individuelle Vorliebe für bestimmte Nahrung zu geben. Ich erinnere mich an einen ca. 4 Pfund schweren Hecht, gefangen in einem Saalealtarm bei Plötzkau (jetzt Naturschutzgebiet), der über 20 Stichlinge gefressen hatte, nichts anderes. Erstaunlich deshalb, weil das Weißfischangebot damals dort sehr groß war. Keiner der vielen von mir in diesem Gewässer gefangenen Hechten hatte jemals Stichlinge in seinem Magen. Ein 2016 gefangener, gut maßiger Zander aus dem Mittellandkanal, war vollgestopft mit Schwarzmundgrundeln aller Größe, wohingegen andere aus gleichem Gewässer sich offensichtlich nicht so spezialisiert hatten. Im Dezember des gleichen Jahres habe ich beim Barschangeln einen 84 cm langen Hecht gefangen, der 38 nur ca. 6 cm große, lebendfrische Plötzen in seinem Magen hatte. Genau diese Fische hatten die am gleichen Platz stehenden Barsche auch gejagt. Obwohl es ihm sicherlich mög-



Es lassen sich ca. 15 Flusskrebse in verschiedenen Verdauungsstufen auszählen.

lich gewesen wäre, einen der größeren Barsche zu fressen, machte er Jagd auf diese Winzlinge. Der letzte Fang in dieser Richtung kann hier auch bildlich demonstriert werden. Es handelt sich um einen 87 cm langen Hecht, gefangen im November 2017, dessen Mageninhalt aus mehr als 15 Flusskrebsen bestand. Aus dem Fanggewässer habe ich zwar schon viele Hechte geangelt, aber noch nie eine solche Spezialisierung beobachten können. Übrigens auch ein im Sommer 2017 in der Elbe gefangener Wels hatte lediglich große Wollhandkrabben in seinem Magen, keinen einzigen Fisch, obwohl Weißfische an dieser Stelle gut bisßen. Offen bleibt, welche Ursachen ein derartig einseitiges Nahrungsspektrum hat. Das Nahrungsangebot allein scheint es wohl nicht zu sein, vielleicht gibt es aber auch unter den Fischen Feinschmecker? ■

Dr. Edgar Appenrodt,  
Magdeburger AV



## ACHTUNG! Ab dem 25. Mai 2018 gilt die neue Datenschutzgrundverordnung!

Diese hat enorme Auswirkungen sowohl auf die Datenverarbeitung insbesondere den **Datenschutz** als auch Rechte Betroffener sowie Pflichten Verantwortlicher z.B. auch für Webseiten etc.

Bitte erkundigt Euch rechtzeitig!

Weitere Informationen werden beim LAV und beim VDSF LAV zu erhalten sein.

## Güllehavarie in Biogasanlage schädigt massiv FFH Gebiet Wipper im Ostharz (FFH0098)

Durch eine Havarie in einer Biogasanlage in Hayn (Ortsteil der Einheitsgemeinde Südharz in LK MSH) gelangten tausende von Litern nach Jauche riechenden Gärstoffes über den Hagelsbach in die Wolfsberger Wipper. Sie ist mit 14,4 km der bedeutendste Zufluss oberhalb der Vorsperre Wippa und eines der landschaftlich schönsten Fischereipachtgewässer des KAV Sangerhausen. Weiter ergoss sich der Güllestrom in die Wippertalsperre, die mit 32 ha Fläche und einem Stauvolumen von ungefähr 2 Mio. m<sup>3</sup> nicht nur ein landschaftliches Kleinod ist, sondern auch ein einzigartiges Anglerparadies. Die Wippertaler Angler, die hier Pächter des Fischereirechts sind, waren über den Eintrag der gewässerschädigenden Substanz ebenso entsetzt, wie der flussabwärts ebenfalls betroffene Ascherslebener Verein.

Nachdem mehr als 160 Einsatzkräfte der Feuerwehr und des THW nach Meldungen von Presse und Rundfunk vor Ort nötig waren, um eine noch größere Katastrophe abzuwenden, wurde in der anschließenden Woche daran gearbeitet, noch bestehende Gefahrenherde zu entschärfen. Kontaminiertes Erdreich wurde abgetragen, verbliebene Ansammlungen von Gülle abgesaugt und eine gründliche Ursachenermittlung organisiert. Im Nachgang werden noch



Auslauf Wipper Talsperre

Foto: Rico Dießner AV Wippertal e.V.

so einige Fragen auf verschiedener Ebene zu beantworten zu sein. Aus Sicht der Angler gilt natürlich das Hauptaugenmerk dem Fischbestand. So wurde mit dem Landesverwaltungsamt eine Probefischung oberhalb der Talsperre durchgeführt, in deren Ergebnis wohl einzuschätzen ist, dass der Fischbestand einen Totalverlust hinnehmen musste. Lediglich im Einlaufbereich der Talsperre haben einige Bachneunaugen als Querder im Sediment überlebt. „2016 hat hier ein Sachverständiger den Fischbestand untersucht und auf 150 Metern 157 Fische gezählt, darunter 72 Forellen und über 20 Bachneunaugen“, sagte Dipl. Fisch. Ing. Jürgen Mencke von der Oberen Fischereibehörde. „Die Zahlen zeigen, dass eine Schädigung vorliegt.“ Das naturnahe Gewässer der Forellenregion beherbergte bis zur Katastrophe neben der häufig vorkommenden Bachforelle, verbreitet die Groppe, sowie vereinzelt Bachneunauge, Elritze und Schmerle (mit Groppe und Bachneunauge sind 2 Fischarten des Anhangs II der FFH-Richtlinie betroffen). Selbst für Kammolch und Mopsfledermaus, weitere Arten im Gebiet, die ebenfalls im Anhang 2 gelistet sind, wird es bedrohlich. Nach einer Eintrübung der

Talsperre hat sich wohl der Güllestrom unterhalb fortgesetzt.

Sowohl tote Fische, Schaumkronen und extremer Geruch waren deutliche Zeichen für die Katastrophe. Der Schaden für das FFH Gebiet Wipper ist noch nicht abschätzbar. Ihn zu ermitteln, wird den Spezialisten obliegen. Eine gute Vergleichsgrundlage dafür bilden die vorhandenen Daten aus mehreren vorangegangenen Probefischnungen. Aber nicht nur Angler und Bürger haben Fragen. So ist es unverständlich, wieso kein Auffangbecken bei der Errichtung der Anlagen bereits vorgeschrieben war. Zugleich werden einige Entwicklungen in der Landwirtschaft kritisch gesehen. So stellt die Produktion von Gärsubstrat statt Nahrungsmittel nicht wenigen eine falsche Weichenstellung dar, die noch dazu mit Fördermitteln forciert wird. Da der Störfall von Heyn nun bei Weitem kein Einzelfall mehr ist, stellt sich generell die Frage nach der Beherrschbarkeit des Risikos. Vergiftete Bäche und Grundwasser, Geruchsbelästigung, Verkehrslärm und das Entweichen von klimaschädlichem Methan sind vielen ein nicht akzeptabler Preis. ■



Einlauf Wippertalsperre

Foto: Franz Örtel ASV Unterharz

Gerhard Jarosz,

Mitarbeiter Öffentlichkeitsarbeit

## Eine unglaubliche Geschichte

Das Seniorenmeeresangeln des Landesanglerverbandes Sachsen-Anhalt e.V. erfreut sich nach wie vor bei den Anglerinnen und Anglern unseres Verbandes einer sehr großen Beliebtheit. So hatte auch ich, Ernst Bachmann, vom KAV Saalkreis im vergangenen Herbst 2017 die Möglichkeit, an diesem Vereinsevent teilzunehmen. Mit solchen altbekannten Anglern wie Egon Wordel, Franz Schäfer, Kurt Fritzke, Ralf Möller, Wolfgang Thiele, Karl-Ulrich-Axthelm, Helmut Wald, Hilmar Knoblauch, um nur einige zu nennen, war die „Konkurrenz“ sehr stark und es war mir schon etwas mau ums Herz. Auch wenn es nicht so sehr auf die Bewertung des Fangerfolges ankam, will man sich als einzelner Angler schließlich nicht blamieren. Im Laufe eines langen Anglerlebens gibt es Ereignisse an den Gewässern und Erlebnisse, die manchmal an die Märchen der Gebrüder Grimm erinnern. Doch was ich, beziehungsweise wir dort erlebt haben, werdet ihr mir nicht glauben:

Um es vorweg zu nehmen, das gemeinschaftliche Hegefischen mit der individuellen Verwertung des Fanges war ein großer Erfolg, sowohl in anglerischer Hinsicht als auch in Ausprägung des Gemeinschaftssinnes Gleichgesinnter an Bord. Die Stimmung war gut. Das für diese Jahreszeit doch recht angenehme Wetter, die Angelbedingungen auf dem Schiff und das Umfeld mit dem altbekannten Quartier in Krumbek taten ein Übriges, dass sich jeder Angler wohl fühlen konnte. So ließen die Angeler-



Karl Ulrich Axthelm mit einem der wenigen Dorsche.



Die Protagonisten li. Kurt Fritzke re. Ernst Bachmann.

folge schon am ersten Tag nicht lange auf sich warten und alle Teilnehmer konnten mit sich zufrieden sein. Wegen der neuen Fangbegrenzungen beim Dorsch lag der Schwerpunkt beim Plattfischangeln. Es wurden bis dahin auch kaum Dorsche in der Ostsee bei Kiel gefangen und wenn doch, so waren es nur sehr wenige, dafür aber große Fische.

Am zweiten Angeltag war links von mir Kurt Fritzke mein Nachbar, ein alter Fuchs. Er hatte schon kräftig vorgelegt, als ich meine Montage mit Blick auf die Nachbarn änderte und somit nun auch begann, gute „Platten“ zu fangen. Es ging lange im Wechsel hin und her, ich dachte ständig an eine Pause, aber alle in meinem Umfeld hatten sich so richtig „eingangelt“. Aber dann kam es zu einer Zwangspause. Nach einem kräftigen Anbiss hatte ich den Anhieb gesetzt und bald zeigte sich eine schöne Scholle an der Oberfläche. Ihre orangenen Punkte leuchteten in den Sonnenstrahlen, die sich im Wasser widerspiegelten. Als ich den Fisch an Bord holte, verfiel ich eine Montage in der Mütze von Kurt Fritzke – Pause. Als wir so dabei waren, den Fisz zu entwirren, stellte Kurt seine Angel an die Reling neben sich. Ein Schwanken des Schiffes, eine ungeschickte seitliche Bewegung – nie wird man es ergründen. Im gleichen Moment ging die eben frisch beköderte Rute von Kurt in hohem Bogen über Bord. Mindestens 200 EURO ade. Ich versuchte noch schnell, die Rute mit meiner Mon-

tage, die ich hinterher warf, wieder einzufangen, doch vergeblich, die Strömung war zu stark. Die komplette Angel war verschwunden.

Jetzt gab es lange Gesichter an Bord und die eintretende Mittagspause verhinderte Schlimmeres. Die warme Suppe beruhigte die Mägen. Vielleicht musste auch ein Kräuterlikör nachhelfen. Als Urheber der Karambolage hatte ich ein sehr schlechtes Gewissen und überlegte mir, Kurt den Schaden durch eine spätere Sachspende zu ersetzen. Ich sagte ihm daher nach der Pause, dass der Vorfall am Ende nicht sein Schaden sein soll. So langsam wich die Blässe wieder aus seinem Gesicht.

Das Angeln wurde wieder aufgenommen. Wie sich dann herausstellte, hatte der Kapitän die erfolgreiche Stelle wohl eingespeichert und kehrte mit dem Schiff noch einmal dorthin zurück. In der Zwischenzeit hatte Uli Axthelm an diesem Tag und auch bereits am Vortag mit seinem berühmtem Eigenbau-Kupfer-Geräusch-Pilker jeweils einen stattlichen Dorsch geangelt, der ihn dann zum „Primus“ machte. Ein solches Tier zerrt schon richtig im Geschirr. Als ich so daran dachte, gab es einen harten Schlag in meiner Rute. Hänger? Nein, das Federn der Rutenspitze beim Pilken deutete auf einen eben solchen großen Fang.

Doch noch größer war die freudige Überraschung, als an der Wasseroberfläche die Angelrute von Kurt Fritzke,



fest vertäut in meiner Montage, zum Vorschein kam. Nun gab es kein Halten mehr, nichts durfte schief gehen. Mit vereinten Kräften aller Angler vor Ort wurden zunächst Rute und Rolle gerettet. Ein Lächeln huschte über Kurts Gesicht und auch ich war froh, dass ausgerechnet mir „dieser Fang“ geglückt war. An dieser Stelle ist die Geschichte noch nicht zu Ende und alle genannten Angler können bestätigen, dass ich kein „Münchhausen“ bin. Denn

im nächsten Moment gab es einen kräftigen Schlag in der Angelschnur der soeben geborgenen Rute, welche ich in der Hand hielt.

Jetzt holte ich die Schnur Zug um Zug mit der Hand ein. Wie groß war unsere Überraschung, als an den zwei Montagen der Angel jeweils noch eine große Scholle hing.

Ungläubig schaute Kurt zu mir herüber. „So etwas gibt es doch überhaupt nicht“, schüttelte er den Kopf.

Die zwischenzeitlich in der Ostsee geparkte „Meisterangel“ hatte ihrem Namen alle Ehre gemacht und war nicht mit leeren Händen an Bord zurückgekehrt. Als fairer Angler hat Kurt diesen Fang mit mir geteilt und am Abend haben wir dann auf den Schreck, die Freude und den Erfolg noch ein Fläschchen gemeinsam getrunken. ■

*Ernst Bachmann,  
KAV Saalkreis e.V.*

## Der Hufeisensee in Kanena

**Gewässernummer:** 14 – 210 - 14

**Lage:** im östlichen Stadtgebiet von Halle (Saale) zwischen den Ortsteilen Büschdorf und Kanena

**Gewässercharakteristik:** Tagebaurestloch, mit 71,64 ha der größte See im Stadtgebiet Halle. Als Gewässertyp ein typischer Hecht-Schlei-See. Er verdankt seinen Namen der Form, welche an ein Hufeisen erinnert. Er erstreckt sich etwa 1200 Meter in Nord-Süd- und 1300 Meter in Ost-West-Richtung. Er ist bis zu 400 Meter breit. Die Tiefe beträgt durchschnittlich 9 Meter und 28 Meter an der tiefsten Stelle im südöstlichen Teil. Ausgedehnte Flachwasserbereiche befinden sich im nordwestlichen Teil und auf der Ostseite des östlichen Schenkels des Sees. Eine Gewässerkarte mit Tiefenangaben findet man unter <https://www.genesismaps.com/SocialMap/>. Die Sichtweite im See erreicht bis zu 6 Meter.

### **Besonderheiten:**

Der Hufeisensee ist ein beliebtes Naherholungsgebiet und Angelgewässer. Bootsangeln ist erlaubt. Im Laufe der Jahre wuchsen an den

mittlerweile zum Teil befestigten Ufern des Sees verschiedene Bäume und Sträucher, die 1991 angepflanzt wurden. Im Sommer bietet die große Wasserfläche neben Wasserski- und Tauchmöglichkeit auch vielen Badegästen Erholung. Es muss also in der warmen Jahreszeit mit Behinderungen beim Angeln gerechnet werden. Die Anzahl der Fischarten im Gewässer ist in den letzten Jahren gestiegen.

Gegenwärtig wird von der Stadt Halle ein neues Flächennutzungskonzept erarbeitet, so dass sich die Zugangsmöglichkeiten und Nutzungsbedingungen zukünftig ändern können.

**Erreichbarkeit:** Von Westen aus dem Stadtgebiet Halle über die Leipziger Chaussee (B 6), dann links nach Kanena abbiegen; von Südosten über A 9, Abfahrt Großkugel, auf der B 6 in Richtung Halle, dann in Bruckdorf rechts nach Kanena abbiegen; von Nordosten westwärts auf Delitzscher Str., in Büschdorf südwärts auf die Käthe-Kollwitz-Str. und Wallendorfer Str. Richtung Kanena fahren.

Um den See führt ein Rad- und Wanderweg, der aber mit Kraftfahrzeugen nicht befahren werden darf. Abstell- und Parkmöglichkeiten befinden sich am Südwestzipfel sowie am südöst-

lichen Ende des Sees in Kanena und am nordöstlichen Zipfel an der Wallendorfer Str. (OT Büschdorf). Außerhalb dieser Stellen ist Parken am See nicht erlaubt.

**Beangelbare Fischarten:** Hauptfischarten sind Aal, Blei (Brasse), Barsch, Hecht und Karpfen (auch über 15 kg). Weitere für Angler interessante Arten sind Güster, Plötze, Rotfeder, Schleie, Wels und Zander.

**Beste Angelstellen:** Angeln ist sowohl vom Ufer als auch vom Boot aus möglich. Achtung: Das Betreten der sog. Innenkippe, d. h. der in den See ragenden Halbinsel, ist verboten! Ausreichend freie Angelstellen findet man entlang des Ost-, Nord- und Westufers. Neben den Krautbänken in den ausgedehnten Flachwasserbereichen bieten auch die Uferbereiche um die Innenkippe den Fischen gute Einstände und dem Angler vom Boot aus lohnende Herausforderungen. ■

### **Für weitere Informationen:**

Hallescher Anglerverein e. V.  
<http://www.hallescheranglerverein.de/>  
Tel: 0345 - 20 36 95 23

*Lutz Reidemeister*

## Der Sportverein Stendaler Angelfreunde RAW e.V.



Vom ursprünglichen Boots- und Vereinshaus konnte nichts verwendet werden, es erfolgte ein kompletter Abriss! Das Vereinshaus war nur durch einen Neubau zu ersetzen. Der Wiederaufbau des Vereinshauses und der Ersatz der umfangreichen, verlorengegangenen Ausrüstungen waren die Voraussetzungen für ein Gelingen der Vereinstätigkeit.

Wir sind ein kleiner Verein des Landesanglerverbandes Sachsen-Anhalt e.V. Die Mitglieder setzen sich aus unterschiedlichen Altersstufen zusammen. Von 80 Vereinsmitgliedern haben wir 18 im Bereich Kinder und Jugendliche. Das macht uns besonders stolz, da wir es als eine unserer wichtigsten Aufgaben ansehen, Kinder und Jugendliche für eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung im Einklang mit der Natur und der Umwelt zu begeistern. Im Zuge der Nachwuchsgewinnung sind wir als Verein seit Jahren aktiv dabei, sie im Frühjahr und im Herbst auf die Möglichkeiten der Angelfischerei vorzubereiten. Engagierte Angelfreunde unseres Vereins bereiten die Kinder und Jugendlichen in für sie aufbereiteten Lehrgängen auf eine erfolgreiche Fischerprüfung vor.

Neben unseren Vereinsverpflichtungen zur Hege und Pflege unserer Gewässer „Jänickes Teiche (KZ. 2-426-1)“ haben wir erhebliche Leistungen und Anstrengungen unternehmen müssen, um den durch eine Brandstiftung verursachten Brandschaden im April 2012, der mit der Vernichtung des Vereinshauses und unzähliger Angelgeräte und Ausrüstungsteile verbunden war, zu ersetzen bzw. wieder herzustellen.



Unseren Aufgaben im Verbund des LAV können wir dadurch gerecht werden. Neben der Arbeitsbereitschaft galt es aber auch die Finanzierung abzusichern, was nicht immer leicht war, da die Möglichkeiten für einen „kleinen“ Verein sehr begrenzt sind.

Dennoch können wir stolz auf die bisher erreichten Ergebnisse sein. Wir befinden uns auf einem guten Weg!

Unser Angelgewässer ist durch die gemeinsame Tätigkeit der Angelfreunde in



einem sauberen und gepflegten Zustand. Die Angelplätze laden dazu ein, einen schönen und erfolgreichen Angeltag zu verbringen. Wichtig war auch die Einrichtung eines behindertengerechten Angelplatzes.

Dieses Umfeld, Angelgewässer mit dem Vereinshaus, ermöglicht uns eine gemeinschaftliche, erfüllte Freizeit. Für die geplanten Veranstaltungen und auch für die praktische Ausbildung unseres Angelnachwuchses können wir zukünftig gute Voraussetzungen anbieten.

Wie ihr seht, lohnt es sich, nicht aufzugeben!

Die Gemeinschaft der Stendaler Angelfreunde RAW e. V. macht es euch vor. Wir haben die Initiative ergriffen, gemeinsam angepackt und wollen es auch zu Ende führen. Euch allen wünschen wir viel Erfolg in eurem Verein mit einem kräftigen Petri Heil! ■

*Die Sportfreunde der Stendaler Angelfreunde RAW e. V.*

[www.stendaler-angelfreunde.de](http://www.stendaler-angelfreunde.de)

E-Mail:

[info@stendaler-angelfreunde.de](mailto:info@stendaler-angelfreunde.de)





## Angeln am Rande der Dübener Heide

Möhlau ist ein Ortsteil der Stadt Gräfenhainichen im Landkreis Wittenberg, welcher sehr vom Braunkohleabbau geprägt ist. In Möhlau befinden sich 3 Tagebaurestlöcher (Möhlauer See, Alte Grube, Steinbruchteiche), welche nun geflutet als Angel- und Badegewässer genutzt werden. Die Möhlauer Angler waren bis 1964 dem Anglerverein in Zschornowitz angeschlossen. Da sich die Teilnahme am Vereinsleben zu dieser Zeit aufgrund der Distanz noch schwierig gestaltete, wurde im gegenseitigen Einvernehmen die Ortsgruppe Möhlau herausgelöst. 1972 wurde der erste Pachtvertrag für den Möhlauer See unterschrieben. Pachtverträge für die Alte Grube und die Steinbruchteiche folgten. Seit dieser Zeit pflegen die Vereinsmitglieder die Gewässer und die umliegenden Randgebiete. 1990 wurde dann auf Antrag die Ortsgruppe Möhlau in den Anglerverein Möhlau e.V. umgewandelt. Heute hat der Anglerverein Möhlau e.V. 144 Mitglieder unter denen sich 22 Kinder und Jugendliche befinden. Bei der Pflege unserer Gewässer gibt es immer viel zu tun. 2-mal im Monat finden Arbeitseinsätze statt, bei denen die Gewässerränder gepflegt werden, liegende Müll entfernt wird oder Stege in Ordnung gebracht werden. Als Verein haben wir uns zum Ziel gesetzt, die Kinder- und Jugendlichen an den Naturschutz und das Zusammenspiel von Mensch und Natur nahezubringen. Aus diesem Grund werden Projektstage mit Kindergarten, Hort und Grundschule durchgeführt, bei denen Kenntnisse zum Natur- und Artenschutz und das Verhalten in der Natur vermittelt werden. Na-



Beim Sommerfest

türlich sind in unserem Jahresplan auch Termine für gemeinsame Angelveranstaltungen, Grill- und Kegelabend, eine Angel-Olympiade sowie separate Jugendveranstaltungen vorgesehen. Unser größtes Event ist die jährliche Ausrichtung des Bergmantages am ersten Julisonntag im Rahmen des Sommerfestes unseres Ortes. An unserem schönen Anglerheim wird der Ausklang des Sommerfestes mit Live-Band und verschiedenen Köstlichkeiten begangen. An diesem Tag werden auch die Ehrungen der Castingveranstaltungen im Rahmen des Sommerfestes vorgenommen. Dieser Termin findet im Ort großen Anklang und ist eine Bereicherung für den Gemeinschaftssinn des Ortes.

Zum Ausklang jedes Jahres wird ein Halloweenangeln an unseren Steinbruchseen veranstaltet, zu dem alle Einwohner eingeladen sind. Die Kinder kommen verkleidet und mit selbstgeschnitzten Kürbissen, die bei einsetzender Dämmerung beleuchtet werden und

für eine gruselige Atmosphäre sorgen. Bei Glühwein und Gegrilltem ist es immer wieder ein schöner Tag für die Vereinsmitglieder und Einwohner. Besonders stolz sind wir auf unsere Kinder- und Jugendgruppe, die einen separaten Jahresveranstaltungsplan hat, welcher diverse Angelveranstaltungen beinhaltet, um das Angeln in all seiner Vielfalt, unter Berücksichtigung der großen Altersspanne, auszuprobieren. Dass man auch als relativ kleiner Verein eine gute Jugendarbeit leisten kann, zeigte uns der Erfolg beim Jugendlager im letzten Jahr. Diese Woche hat den Teilnehmenden sehr viel Freude bereitet, sodass dieser Termin wieder fest im Jahresplan verankert ist! Habe ich Euch neugierig gemacht, dann schaut doch mal auf unsere Internetseite: [www.anglerverein-moehlau.de](http://www.anglerverein-moehlau.de) ■

*Jenny Scholtbach,  
Vorsitzende AV Möhlau e.V.*



Halloweenangeln



Schauriger Spaß



Gruselig schön

## Ökologische Bildungsarbeit im Hort Gröben

Das zehnjährige Bestandsjubiläum 2018 der Horteinrichtung in Gröben im Burgenlandkreis fiel nicht ganz zufällig mit dem Start zu einem neuen Förderprojekt unter dem Titel „Schutz unserer Insekten“ zusammen. Denn in den vergangenen zehn Jahren haben Gerd Hauser vom Kreisanglerverein in Weißenfels und die Einrichtung schon so manche gute Idee zur ökologischen Bildung und Erziehung ausgebrütet und gemeinsam umgesetzt.



Fertiges Insektenhotel

Als gutes Omen verstanden, knüpft das Projekt an den Namen der Einrichtung „Kunterbunte Forscherwelt“ an und gab beispielgebend eine Lösung im Kleinen, zu aktuellen Problemen im Großen. Mit selbst gebohrt, geschraubt und zusammengehackten Insektenscheiben und der dazugehörigen Bienenweide geben unsere Kinder eine ökologische und zugleich kluge Antwort auf dringende Fragen der Gegenwart. In den ausgeräumten Agrarlandschaften von heute ist es ein Muss, Bienen, Hummeln

und Schmetterlingen ein ausreichendes Nahrungsangebot über das ganze Jahr hin zu bieten. Deshalb, so erfahren die Kinder, ist auch die richtige Samenauswahl wichtig. So bestehen die Mischungen aus ausgesuchten Blühpflanzen, die der Bienenweide mit ihrer Blühpflanzfreudigkeit und einem reichen Nektar- und Pollenangebot von April bis November einen besonderen Wert verleihen. Und ganz nebenbei lernen die Kinder, dass Hecken, Bäume, Sträucher und Blühpflanzen unentbehrlicher Lebensraum

für Vögel, Insekten und viele weitere Tiere sind. Dass Bienen nicht nur mit ihrem Honig einen leckeren Brotaufstrich liefern, sondern auch als Bestäuber vieler Pflanzen unersetzliche Dienste leisten, bleibt nicht unerwähnt. Ökologische Bildung findet nicht nur im Kopf statt, sondern ist auch ganz praktisch mit den Händen zu leisten und findet so nachhaltig Einzug in die Herzen. Das wissen auch Gerd Hauser, die Erzieherinnen des Horts und die eingeladenen Gäste zu Auftakt des Projekts.

Mit Frau Erben von der Stadt Teuchern und dem Präsidenten des LAV Sachsen-Anhalt e.V., Uwe Bülow, konnten sich prominente Partner vom Spaß und Engagement der Kinder überzeugen. Bleibt zu hoffen, dass die Aktion viele Nachahmer findet. ■

*Gerhard Jarosz,  
Mitarbeiter Öffentlichkeitsarbeit*



Die kleinen Akteure



## Jugendlager 2018

Auch in diesem Sommer veranstaltet die Verbandsjugend wieder ihr jährliches Jugendlager. Dieses Jahr treibt es uns wieder einmal an die Saale. Nachdem die BetreuerInnen auf die Urlaubsproblematik bei einer einwöchigen Veranstaltung hingewiesen haben, beriet sich der Vorstand der Verbandsjugend und entschied, die Veranstaltung zeitlich zu verkürzen und sie dieses Jahr von Freitag (27.07.2018) bis Montag (30.07.2018) in Kloschwitz im Saalekreis durchzuführen. Freuen könnt ihr euch in Kloschwitz auf einen gut ausgestatteten Campingplatz mit neu angelegten Sanitäreinrichtungen, einen Laufweg von nur wenigen Metern bis zur Saale, eine Feuerstelle für ein abendliches Lagerfeuer mit Marshmallows und zahlreichen Aktivitäten, unseren Angelsimulator, Spiele und interessante Vorträge und Präsentationen.



Weitere Informationen zur Veranstaltung und zur Anmeldung könnt ihr der Ausschreibung auf der Webseite des LAV Sachsen-Anhalt e.V. unter Termine - Broschüre „Ausschreibungsunterlagen 2018“ entnehmen. Bitte beachtet den Anmeldeschluss!

Der Vorstand der Verbandsjugend wünscht allen TeilnehmernInnen und BetreuernInnen viel Spaß beim Jugendlager 2018. ■

*Christopher Ulrich,  
Öffentlichkeitsarbeit Verbandsjugend*

## Erfolgreiche Juleica-Schulung

Um eine bestmögliche Betreuung unserer Kinder und Jugendlichen zu ermöglichen, ist eine entsprechende Schulung der BetreuerInnen unablässig. Das Ziel ist es, dies Schritt für Schritt auch in unseren Landesverband zu integrieren. Um mit gutem Beispiel voran zu gehen, besuchten Bernd Bergers (Vorsitzender Verbandsjugend) und Christopher Ulrich (Referent Öffentlichkeitsarbeit Verbandsjugend) vom 26.03. bis 29.03.2018 eine 4-tägige Juleica-Schulung in Stecklenberg (Harz). Gemeinsam mit 26 weiteren Teilnehmern aus verschiedenen Vereinen und Einrichtungen, wie der Jugendfeuerwehr, dem Schwimmverein, der Bergwacht oder Leitern von Jugendclubs aus ganz Sachsen-Anhalt wurde sich umfassend mit rechtlichen Aspekten auseinandergesetzt. Wir lernten, wie eine Gruppe funktioniert und besprachen verschiedene Methoden, wie man



Veranstaltungen und Freizeitaktivitäten organisiert und umsetzt. Schwerpunkte hierbei waren die Rechtssicherheit in der Kinder- und Jugendarbeit, interkulturelle Kompetenz, Grundlagen der Aufsichtspflicht, der richtige Umgang und die Lösung von Konflikten, Methoden der Kinder- und Jugendarbeit, das Jugendschutzgesetz, Drogen- und Alkoholprävention, sachgerechtes Handeln bei Unfällen, Umgang mit verhaltensauffälligen Kindern und Jugendlichen, Programmgestaltung und die Spielpädagogik.

Für all diese Themen wurden Dozenten und Fachleute aus den einzelnen Gebieten eingeladen und diese trugen nicht nur in Form eines Frontalunterrichts ihr

Wissen weiter, sondern unterstützten ihre Thesen durch zahlreiche Fallbeispiele und standen Rede und Antwort für alle offenen Fragen aus der Runde. Ein solcher Lehrgang ist allen JugendleiternInnen und Aktiven, die mit Kindern und Jugendlichen in ihrem Verein arbeiten, nur zu empfehlen und wird in naher Zukunft Pflicht für die Betreuung von Kinder und Jugendlichen bei Veranstaltungen der Verbandsjugend des LAV sein. Für allgemeine Fragen und Fragen zur Anmeldung kann man sich jederzeit an den Vorstand der Verbandsjugend wenden. ■

*Christopher Ulrich,  
Öffentlichkeitsarbeit Verbandsjugend*



## Verbandsjugend im Kinder- und Jugendring Sachsen-Anhalt



Der KJR (Kinder- und Jugendring) Sachsen-Anhalt vereint 27 landesweit tätige Jugendverbände, 3 Dachverbände sowie die Arbeitsgemeinschaft der Kreis- und Stadtjugendringe Sachsen-Anhalts. Gemeinsam mit seinen Mitgliedsverbänden vertritt und unterstützt er die Interessen und Meinungen der Kinder und Jugendlichen. Oberstes Ziel des KJR LSA ist es, in diesem Sinne jugendpolitisch Einfluss zu nehmen. Hierzu gehört insbesondere die Verbesserung der Lebensbedingungen der Kinder und Jugendlichen in Sachsen-Anhalt sowie die Mitgestaltung und Sicherung von Rahmenbedingungen und Strukturen der Kinder- und Jugendverbandsarbeit im Land. Darüber hinaus hat er sich als Fach- und Beratungsstelle für alle Fragen der verbandlichen Kinder- und Jugendsozialarbeit im Land etabliert.<sup>1</sup> Am 10. März 2018 besuchten Bernd Bergers, Christopher Ulrich und Uwe Jesse vom Vorstand der Verbandsjugend gemeinsam mit Uwe Bülau die 35. Mit-

gliederversammlung des KJR Sachsen-Anhalt e.V. um gemeinsam Flagge für eine mögliche Aufnahme in den KJR zu zeigen.

Nach der Eröffnung durch den Vorstand und der anschließenden Entlastung dessen ging es im zweiten Beschluss direkt um die mögliche Aufnahme der Verbandsjugend des LAV. Die vergangene Arbeit und die Bemühungen des Vorstandes der Verbandsjugend wurden belohnt mit einem einstimmigen Ergebnis für eine Aufnahme in den KJR LSA. Anschließend folgten weitere Beschlüsse, Grußworte aus der Politik von Susi Möbbeck (Staatssekretärin im Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration des Landes Sachsen-Anhalt), Wolfgang Aldag (MdL, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN), Tobias Krull (MdL, CDU), Dr. Verena Späthe, (MdL, SPD) und Kristin Heiß (MdL, DIE LINKE) und ein interessanter Vortrag über den 15. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung, die Herausforderun-

gen des Jugendalters und die Jugendverbandsarbeit durch Prof. Dr. Klaus Schäfer. Er wies darauf hin, dass nicht nur junge Menschen, sondern auch die Jugendverbandsarbeit vor vielen Herausforderungen stünden. Die Jugendverbandsarbeit spiele eine wichtige und einzigartige Rolle im Leben junger Menschen. Man müsse sich diesen Herausforderungen stellen, dabei aber auch von Politik und Verwaltung unterstützt werden.<sup>2</sup>



Durch unsere neue Mitgliedschaft im Kinder- und Jugendring Sachsen-Anhalt eröffnen sich uns viele neue Möglichkeiten der Kooperation mit anderen Landesjugendverbänden, eine gute Ausbildung unserer JugendleiterInnen durch die Landeszentrale Juleica und eine Kräftigung unserer Verbandsjugend im eigenen Verband und Land. ■

<sup>1</sup> [http://kjr-lsa.de/ger/ueber\\_uns/wir\\_ueber\\_uns.php](http://kjr-lsa.de/ger/ueber_uns/wir_ueber_uns.php)

<sup>2</sup> <http://kjr-lsa.de/ger/start/index.php>

*Christopher Ulrich,  
Öffentlichkeitsarbeit Verbandsjugend*

## ANGELN – ein ganz besonderer Moment

Das Angeln verbindet uns miteinander, doch es ist nicht nur ein einfaches oder gar langweiliges Hobby, sondern vielfältiger und spannender, als so mancher denkt!

Wir hören immer wieder von den unglaublichsten Geschichten unserer treuen und erfahrenen Angler/innen, doch die Geschichten unserer Kinder und Jugendlichen sind mit Sicherheit nicht weniger interessant und spannend.

Schreibt uns in einer kurzen Erzählung von eurem schönsten Angelerlebnis.

Dabei ist es egal, ob ihr von einem außergewöhnlichen Fang, einem lustigen Missgeschick oder einfach von einem schönen, sonnigen Angeltag berichtet.

Teilnehmen darf jedes Kind und jeder Jugendliche bis einschließlich 18 Jahre. Sendet uns eure Geschichte per Brief bis zum 31. Juli 2018 an die Geschäftsstelle des LAV Sachsen-Anhalt e.V. in der Mansfelder Straße 33, 06108 Halle (Saale). Bitte vergesst nicht, einen Zettel mit folgenden Informationen beizufügen: Name, Vorname, Geburtsda-

tum, Anschrift, Kontaktmöglichkeit (Telefon od. E-Mailadresse). Unter allen Einsendungen werden durch den Vorstand der Verbandsjugend drei Geschichten ausgewählt, welche in der folgenden Verbandszeitung mit Namen veröffentlicht und mit einem Gutschein für ein ausgewähltes Angelgeschäft im Wert von 40 €, 30 € bzw. 20 € ausgezeichnet werden. ■

*Christopher Ulrich,  
Referent Öffentlichkeitsarbeit  
Verbandsjugend LAV S-A e.V.*



## Politische Aktivitäten im Zusammenhang mit der geplanten Landesverordnung NATURA 2000

Die Beschäftigung mit dem Thema Landesverordnung für die NATURA 2000-Gebiete lässt die drei Landesverbände der Fischer und Angler nicht ruhen.

Im Vorfeld gab es bereits – außer durch unsere Nutzergruppen - zahlreiche Unmutsbekundungen durch regional stark betroffene Landkreise und Kommunen, die wegen der geplanten, tiefgreifenden Einschnitte in den Gemeindegebrauch der Natur sozusagen auf die Barrikaden gehen. Das betrifft insbesondere ortsnah liegende Schutzzonen, in denen die schärfsten Schutzbestimmungen greifen sollen.

Mittlerweile ist bekannt, dass ca. 3500 Stellungnahmen beim Landesverwaltungsamt eingegangen sind. Ein Großteil wurde von Anglervereinen eingereicht. Aber auch Landräte, Stadtvertreter, Interessensvereinigungen, Aktionsbündnisse, Selbständige und viele Einzelpersonen haben den Verordnungsentwurf kritisch hinterfragt.

In Gesprächen der drei Präsidenten der Angler- und Fischerverbände unter meiner Beteiligung wurde festgelegt, die Landtagsparteien zu diesem brisanten Thema zu kontaktieren und um Unterstützung zu bitten. Andere Möglichkeiten blieben uns im Moment nicht übrig. Es sollte nicht abgewartet werden, bis die Landesverordnung unter Umständen am 01.01.2019 veröffentlicht wird.

Zuerst fand ein Gespräch in Wickerode in Anwesenheit des MdB Torsten Schweiger, der Leiterin seines Wahlkreisbüros, Frau Nadine Pein und des CDU-Kreistagsabgeordneten, Herrn Fred Fuhrmann statt. Darin wurde festgestellt, dass eine unterstützende Lobby für Fischer und Angler kaum vorhanden ist. Eine Zusammenarbeit beider Nutzergruppen wurde aber auf Grund der Nutzung derselben Ressourcen als unabdingbar eingeschätzt. Diese Philosophie wird seit geraumer Zeit durch alle drei Landesverbände gemeinsam verfolgt.

Herr Schweiger als erfahrener Bundespolitiker kannte die Taktik des Beschwichtigens, Auseinanderdividierens und der schönen Worte und warnte davor, sich einlullen zu lassen. Auch er schätzte die geplanten Regelungen als völlig überzogen ein. Diese stellen auch keine gute Basis für Gespräche dar, in denen Kom-



Bei der Landtags-Anhörung Fotos: A. Schlüter

promise erzielt werden sollten. Gleichzeitig empfahl er, die nächsten Schritte gut abzuwägen. Letztendlich verwies Herr Schweiger auf das Verbandsklagerecht und stellte fest, dass ein Großteil dieser Klagen außergerichtlich beigelegt werde. Herr Fuhrmann betonte aus aktuellem Anlass, dass es keinen Sinn mache, Natur durch Nichtnutzung „platt“ zu machen und führte als Beispiel Teile des Harzes an.

Nächster Gesprächspartner war die zweitstärkste Fraktion im Landtag Sachsen-Anhalts – die AfD. Dort fand ein Gespräch der Landesverbandsvertreter der Fischer und Angler mit mehreren Mitgliedern der Fraktion, u.a. aus dem Umweltausschuss statt. Diese hatten einen sehr guten Überblick über aktuelle Naturschutzthemen und Konflikte bei der Naturnutzung.

Die Vertreter der AfD-Fraktion informierten uns darüber, dass sie eine öffentliche Anhörung zum Thema NATURA 2000 im Landtag gefordert hätten. Daran nahmen aus allen drei Landesverbänden Vertreter teil.

In der Anhörung begründete Ministerin Dalbert die Einschränkungen der Naturnutzung mit einem massiven Artensterben. Zentrales Instrument zur Zielerrei-



Mitglieder der AfD-Fraktion

chung sei die NATURA 2000-Landesverordnung. Damit solle drohenden Vertragsverletzungsverfahren durch die EU sowie hohen Strafzahlungen vorgebeugt werden. Die Auswirkungen und Nutzungseinbußen sehe sie als gering an. Auf die unteren Naturschutzbehörden und andere Ämter komme jedoch ein immenser Mehraufwand zu.

Dr. Zender vom Landesverwaltungsamt teilte mit, dass die eingegangenen Stellungnahmen mittels einer Abwägungsdatenbank sortiert und bewertet würden. Für 75 landwirtschaftliche Betriebe würde es Einzelvereinbarungen geben. Zu Fragen der Nutzung von Gewässern durch Angler und Fischer ist jedoch noch Einiges offen. Auch hier könnte ich mir durchaus vorstellen, dass Einzelvereinbarungen zustande kommen könnten. Denn die Auswirkungen auf Angler und Fischer werden von diesen deutlich stärker angesehen als seitens der Ministerin.

Die Mitglieder der AfD-Fraktion stellten eine Reihe von Fragen z.B. zu Eigentumsrechten (Fischereirecht und Fischereiausübungsrecht), zu Einschränkungen von Fischerei und Angelei, zum Verbau von Gewässerbetten im Hinblick auf die Wasserrahmenrichtlinie, Unterschieden in der Herangehensweise an die NATURA 2000-Verpflichtungen der einzelnen Bundesländer etc.

Ein AfD-Abgeordneter machte darauf aufmerksam, dass Forderungen der Wasserrahmenrichtlinie und der Aal-Verordnung nicht erfüllbar sein würden, wenn das Schutzgut Fische nicht berücksichtigt werde.

Bei allen Fragen und Einwendungen der Fraktionsmitglieder der AfD hatte ich den Eindruck, als nähmen die anderen Landtagsmitglieder diese nicht richtig ernst und würden ihre Anmerkungen nur als Provokation ansehen.

Nach dieser Anhörung wollen die Präsidenten der Angler und Fischer nochmals mit den zuständigen Mitarbeitern im Landesverwaltungsamt zusammenkommen und zum Stand der Dinge nach Auswertung der Stellungnahmen diskutieren. Weitergehende Schritte halten wir uns offen. ■

*Andreas Schlüter, Fischereiberater,  
LFV Sachsen-Anhalt e.V.*

## Fortschritte beim Fischschutz und Fischabstieg an Wasserkraftanlagen

### Einleitung

Bei der Passage von Wasserkraftstandorten können abwandernde Fische in einem erheblichen Umfang verletzt oder getötet werden, wobei die Mortalitätsrate in Abhängigkeit von den jeweiligen standörtlichen Verhältnissen meist 10 bis 60 % beträgt. Ein besonders hohes Mortalitätsrisiko ergibt sich für Arten, die zwischen Süßwasser und Meer wandern und damit dem Einfluss zahlreicher Wasserkraftanlagen unterliegen. Das gilt beispielsweise für Lachs- und Meerforellensmolts sowie für Blankaale, wobei letztere aufgrund ihrer Körperlänge bei der Turbinenpassage in vergleichsweise hohem Maß gefährdet sind. Forderungen zum Schutz abwandernder Fische an Wasserkraftanlagen lassen sich bis in die 1890er Jahre und damit bis in jene Zeit zurückverfolgen, in welcher der großtechnische Ausbau der Wasserkraft mit modernen Turbinentypen einsetzte. Dennoch gelang es über viele Jahrzehnte trotz zahlreicher Bemühungen kaum, praktische Erfolge beim Fischschutz an Wasserkraftanlagen zu erzielen. Erst in den beiden vergangenen Jahrzehnten haben sich die wissenschaftlichen, technischen, rechtlichen und wirtschaftlichen Voraussetzungen für den Einsatz wirksamer Fischschutz- und Fischabstiegseinrichtungen deutlich verbessert.

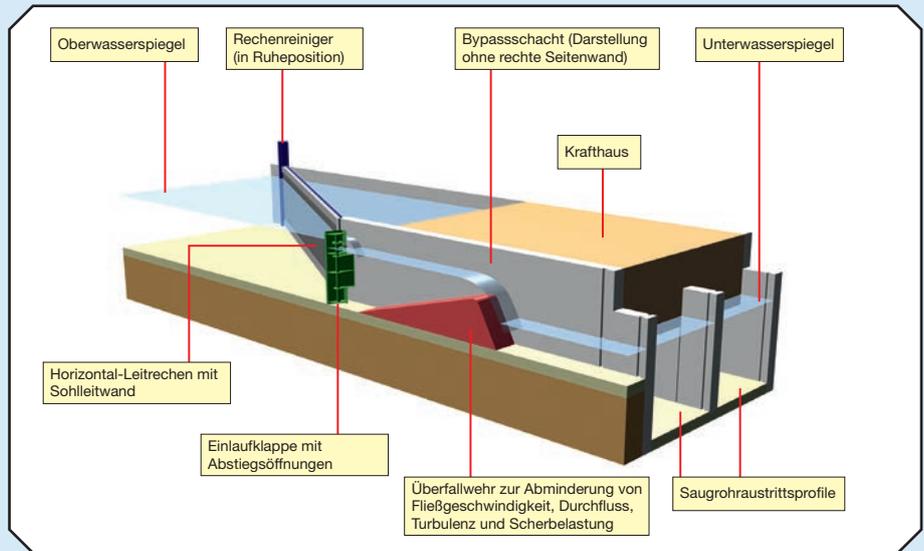


Bild 1: Prinzipskizze des Leitreechen-Bypass-Systems nach EBEL, GLUCH & KEHL (2001) in Seitenansicht (aus EBEL 2013)

In Sachsen-Anhalt werden seit Ende der 1990er Jahre umfangreiche Forschungsarbeiten zum Fischschutz an Wasserkraftanlagen ausgeführt. Diese betreffen sowohl die Aufarbeitung und Analyse des weltweiten Kenntnisstandes als auch die Entwicklung neuer technischer Lösungen, die abwandernden Fischen eine gefahrlose Passage von Wasserkraftanlagen ermöglichen sollen. Ein Ergebnis dieser Aktivitäten stellt die Buchveröffentlichung "Fischschutz und Fischabstieg an Wasserkraftanlagen – Handbuch Rechen- und Bypasssysteme"

(EBEL 2013) dar, die den weltweiten Stand des Wissens und der Technik zum Themengebiet in kompakter und anwendungsgerechter Form beschreibt. Diese Veröffentlichung, die in Kürze in der 3. Auflage erscheint, wird derzeit in 15 Staaten für die Planung, Begutachtung und behördliche Prüfung von Fischschutz- und Fischabstiegseinrichtungen sowie für die akademische Lehre und Forschung im Fachgebiet genutzt. Ein weiteres wesentliches Ergebnis der Forschungs- und Entwicklungsarbeit ist

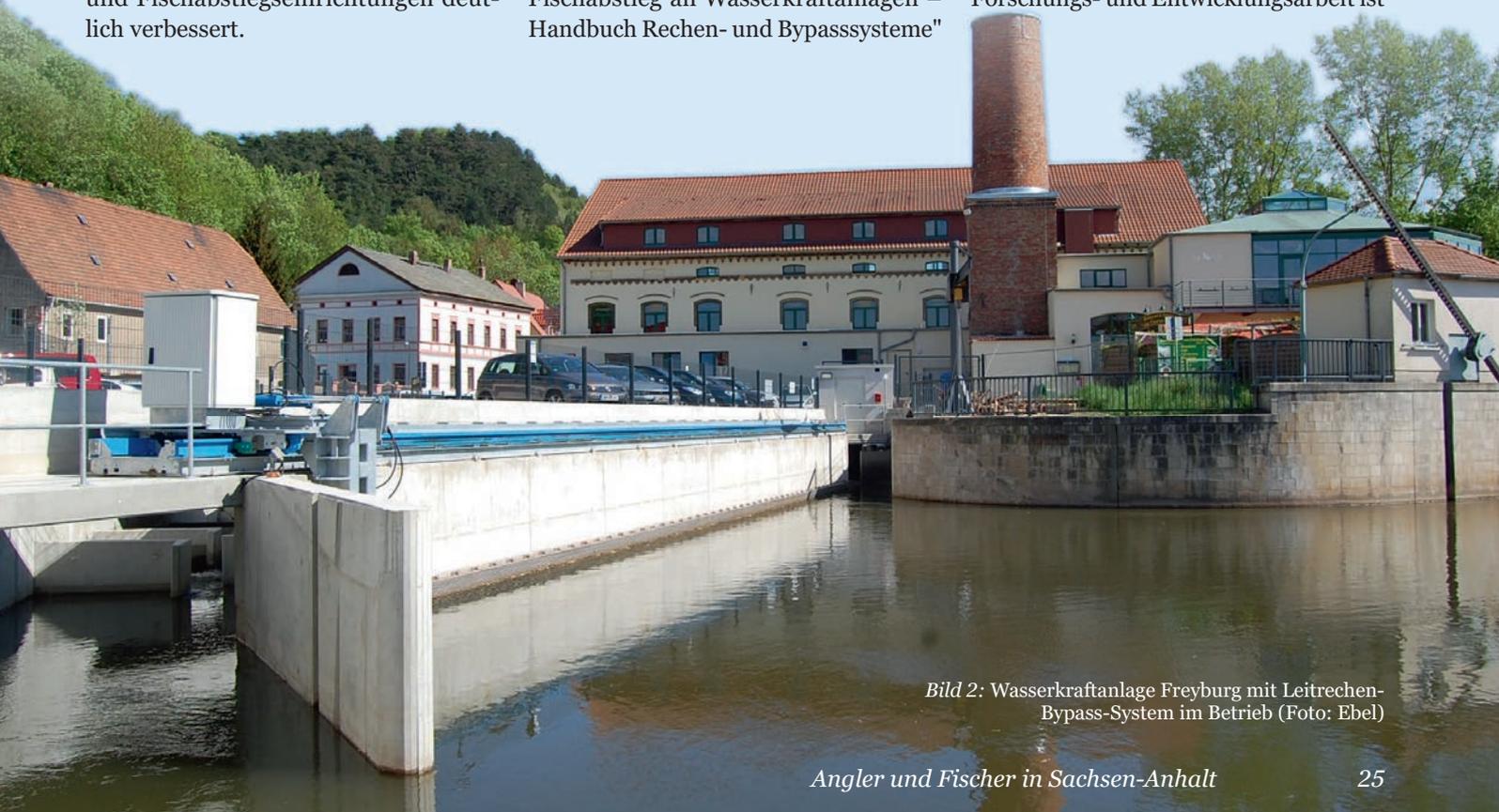


Bild 2: Wasserkraftanlage Freyburg mit Leitreechen-Bypass-System im Betrieb (Foto: Ebel)



Bild 3: Wasserkraftanlage Öblitz mit Leitreechen-Bypass-System im Bau (Foto: Kehl)

das "Leitreechen-Bypass-System nach EBEL, GLUCH & KEHL (2001)", das heute in Deutschland und anderen Staaten vielfach eingesetzt wird, um Schäden abwandernder Fische zu vermeiden bzw. wirksam abzumindern. Das System gilt national und international als "Stand der Technik" bzw. als "Best-Practice-Lösung" für den Fischschutz und Fischabstieg an Wasserkraftanlagen (vgl. z.B. WWF 2010, HMU KLV 2015, SMUL 2016, LUBW 2016, BOES et al. 2016, NYQVIST et al. 2017, VDF 2018).

In den vergangenen Jahren wurde das Leitreechen-Bypass-System sowohl technisch als auch ingenieurbologisch weiterentwickelt und verbessert. Hierbei wurde u.a. die Frage untersucht, inwieweit eine Verringerung der lichten Rechenstabweite auf 10 mm technisch möglich bzw. mit einem störungsfreien Anlagenbetrieb vereinbar ist. Eine derartige lichte Stabweite ist erforderlich, um beispielsweise das Eindringen von Blankaalen und Salmonidensmolts in die Turbinen sicher auszuschließen. Eine praktische Umsetzung von 10-mm-Leitreechen erfolgte an den Pilotwasserkraftanlagen Freyburg (Unstrut) und Öblitz (Saale), die in vorliegendem Beitrag in Kurzform vorgestellt werden sollen.

Da Rechenstabweiten von nur 10 mm an größeren Wasserkraftanlagen bislang als

nicht realisierbar gelten, sind die beiden Pilotanlagen von internationalem Interesse und tragen maßgeblich zur Fortentwicklung des Kenntnisstandes im Fachgebiet bei. Den Ausführungen zu den beiden Pilotanlagen wird eine Kurzbeschreibung des prinzipiellen Aufbaus und der Funktionsweise des Leitreechen-Bypass-Systems vorangestellt.

#### **Aufbau und Funktionsprinzip des Leitreechen-Bypass-Systems**

Das Rechenfeld, das durch horizontale Stabelemente gebildet und schräg ange-

strömt wird, besitzt die Aufgabe, Fische einerseits am Eindringen in die Turbinen zu hindern und diese andererseits zu einem alternativen Passageweg (Bypass) zu leiten, der ihnen eine gefahrlose Umgehung der Turbinen ermöglicht. Um die biologische Leitwirkung des Rechens zu verbessern und die Weitergabe von Geschiebe an das Unterwasser zu fördern, wird das Rechenfeld mit einer Sohlenleitwand kombiniert (Bild 1). Die biologische Wirksamkeit des Rechens wird neben der lichten Stabweite auch durch die Anströmgeschwindigkeit

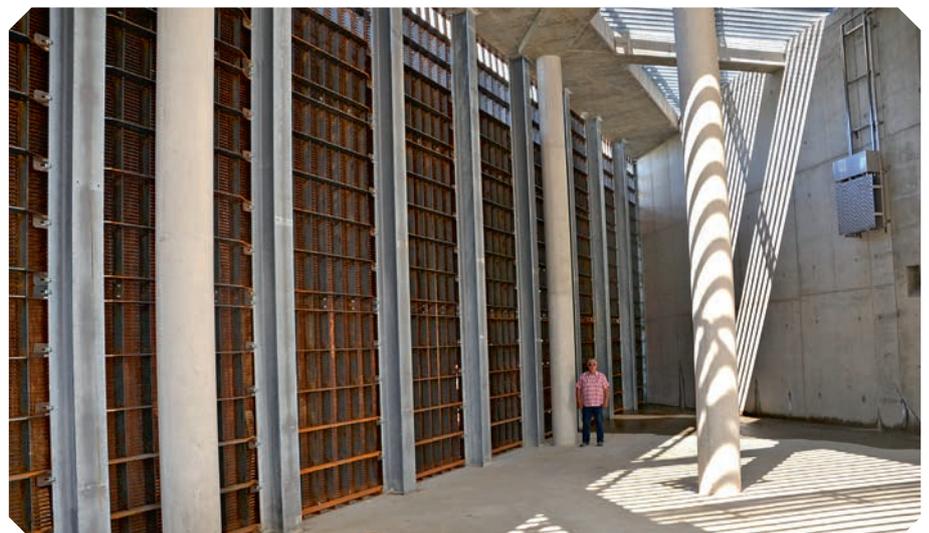


Bild 4: Bei dem Leitreechen der Wasserkraftanlage Öblitz handelt es sich um den größten 10-mm-Rechen Europas. Das Foto zeigt den Rechen von der Abströmseite vor der Inbetriebnahme (Foto: Ebel)



Bild 5: Beide Pilotanlagen sind mit lichtoffenen, schachtartigen Bypässen ausgestattet. Das Foto zeigt den Bypass an der Wasserkraftanlage Öblitz im Bau (Blick zum Unterwasser, Foto: Ebel)

und den Anströmwinkel bestimmt. Die Festlegung der diesbezüglich geeigneten Werte erfolgt durch Anwendung spezieller Berechnungsverfahren unter strikter Beachtung der Schwimmfähigkeit der zu schützenden Fischarten bzw. -größen (EBEL 2013). Durch eine derartige ingenieurbioologische Bemessung wird gewährleistet, dass die Fische den Bypass erreichen können und nicht durch den Rechen verdriftet oder durch Anpressung an den Rechen geschädigt werden.

Der Rechen bildet eine Funktionseinheit mit einem lichtoffenen, schachtartigen Bypass. Dessen Eintrittsprofil befindet sich am abstromigen Ende des Rechensfeldes und erfasst die gesamte Höhe der Oberwassersäule (Bild 1). Die Breite des

Bypassschachtes beträgt in Abhängigkeit von den standörtlichen Bedingungen meist 0,8 bis 2,0 m und der Durchfluss meist 0,2 bis 2,0 m<sup>3</sup>/s. Der Bypass besitzt einerseits die Aufgabe, den durch das Rechensystem abgeleiteten Individuen eine schad- und verzögerungsfreie Passage in das Unterwasser zu ermöglichen. Andererseits fungiert der Bypass als Ableitungserinne für Treibgut sowie ggf. als Entlastungserinne für Geschiebe und Hochwasser.

Da im Bypassschacht meist die gesamte Wasserspiegeldifferenz zwischen dem Ober- und dem Unterwasser der Wasserkraftanlage abzubauen ist, würden hier ohne weiterführende Maßnahmen außerordentlich hohe Fließgeschwindigkeiten, Turbulenzen und Scherkräfte

auftreten, die ihrerseits Verletzungen der abwandernden Fische zur Folge hätten. Aus diesem Grund werden im Bypass spezielle Regelorgane installiert, durch die zugleich der Durchfluss auf das biologisch erforderliche Maß eingestellt wird. Dabei handelt es sich um eine Klappe mit vertikaler Drehachse (Türflügelprinzip) sowie um ein unterhalb angeordnetes Überfallwehr (Bild 1). Allerdings ist nicht nur dafür Sorge zu tragen, dass der Bypass verletzungsfrei passiert werden kann, sondern auch sicher zu stellen, dass dieser verhaltensbiologisch akzeptiert, also von den Fischen gut angenommen wird. Um die dargestellten Ziele zu erreichen, sind im Rahmen der Planung detaillierte Berechnungen auszuführen, bei denen die geometrischen und hydraulischen Eigenschaften des Bypasses entsprechend den biologischen Anforderungen korrekt ausgelegt werden (EBEL 2013).

Aufgrund der schachtartigen, lichtoffenen Gestaltung und der speziellen Ausformung der Regelorgane können Verlegungen des Bypasses mit Treibgut fast vollständig vermieden bzw. mit geringem Aufwand beseitigt werden. Hierdurch ergibt sich ein erheblicher Vorteil gegenüber den früher gebräuchlichen rohrartigen Bypässen. Diese waren häufig bereits wenige Tage nach der Inbetriebnahme durch Treibgut verstopft und konnten aufgrund der schlechten Zugänglichkeit kaum gereinigt werden.

### Kurzcharakterisierung der Pilotanlagen

Die Pilotanlage Freyburg befindet sich am Unterlauf der Unstrut am Standort eines historischen Ausleitungskraftwerkes, das in den Jahren 2013 und 2014



Bild 6: Für Untersuchungen zur biologischen Wirksamkeit von Fischschutz- und Fischabstiegssystemen kommen häufig Hamen (links) und Schwalgreusen (rechts) zum Einsatz, mit denen die Turbinen und der Bypass beprobt werden (Fotos: Ebel)



im Rahmen umfangreicher Umbau- und Modernisierungsmaßnahmen reaktiviert wurde (Bild 2). Die Anlage besitzt einen Ausbaudurchfluss von  $26 \text{ m}^3/\text{s}$  und eine Nennfallhöhe von  $1,85 \text{ m}$ . Zur Energiegewinnung kommen drei Kaplan-Turbinen mit einer Nennleistung von insgesamt  $344 \text{ kW}$  zum Einsatz. Die Pilotanlage Öblitz, die sich nordöstlich von Naumburg am Mittellauf der Saale befindet, wurde als überströmbares, hochwasserneutrales Kraftwerk konzipiert und linksseitig in die bestehende Staustufe integriert (Bild 3, Bild 4). Von der kostengünstigeren Ausführung neben der Staustufe (Buchtenkraftwerk) wurde wegen eines hier angrenzenden Naturschutzgebietes abgesehen. Der Ausbaudurchfluss des Kraftwerks beträgt  $48 \text{ m}^3/\text{s}$  und die Nennfallhöhe  $2,13 \text{ m}$ . Die Anlage ist mit 3 Dive-Turbinen ausgestattet, die eine Nennleistung von insgesamt  $900 \text{ kW}$  besitzen. Nach 2-jähriger Bauzeit nahm die Anlage im September 2017 den Probebetrieb auf.

Die Konzeption und Bemessung der Leitreechen-Bypass-Systeme erfolgten im Rahmen der ingenieurbioologischen Planung und der technischen Genehmigungsplanung in enger Abstimmung der Bearbeiter im Zeitraum 2009 bis 2011 (EBEL 2009, 2011; KEHL 2009, 2011). Wie bereits dargestellt, wurde für die Leitreechen im Interesse einer hohen biologischen Schutzwirkung eine lichte Stabweite von jeweils  $10 \text{ mm}$  gewählt. Um trotz der kleinen Rechenstabweite einen geringen Rechenverlust und eine effiziente Rechenreinigung gewährleisten zu können, wurden die Stäbe beider Leitreechen als Spezialprofil ausgeführt. An der Wasserkraftanlage Freyburg kam ein gebördeltes Edelstahlprofil (System Oppermann, HASSINGER 2009) mit einer Stabdicke von  $3 \text{ mm}$ , einer Kopfdicke von  $8 \text{ mm}$  und einer Stabtiefe von  $50 \text{ mm}$  zum Einsatz. Für die Wasserkraftanlage Öblitz wurde ein Fischbauchprofil (Typ Einsal) mit einer Stabdicke von  $5 \text{ mm}$ , einer Kopfdicke von  $8 \text{ mm}$  und einer Stabtiefe von  $60 \text{ mm}$  gewählt. Der Rechenreiniger wurde an beiden Standorten mit Zähnen ausgestattet, um den verlegungsanfälligen Bereich zwischen den Stabköpfen vollständig zu erfassen und hierdurch bleibende Verlegungen auszuschließen. Bei der Fertigung und Montage der Rechenfelder und Reinigungsmaschinen wurde



Bild 7: Durch das Leitreechen-Bypass-System der Wasserkraftanlage Rothenburg (Saale) erfolgreich geschützte und verletzungsfrei in das Unterwasser abgeleitete Aale (Fang aus einer Kontrollnacht, Foto: Ebel)

auf präzise Ausführung geachtet, um eine gute Passgenauigkeit von Stabzwischenräumen und Reinigungszähnen zu gewährleisten.

Die Bypassgerinne besitzen an beiden Wasserkraftanlagen eine lichte Breite von jeweils  $2,0 \text{ m}$  (Bild 5) und sind, wie oben dargestellt, jeweils mit einer Einlaufklappe und einem nachgeordneten Überfallwehr ausgestattet. Die Bemessung dieser Regelorgane erfolgte ebenfalls entsprechend den maßgebenden geometrischen und hydraulischen Vorgaben (EBEL 2013). Durch die Bypässe fließt eine Wassermenge von  $1,10 \text{ m}^3/\text{s}$  (Wasserkraftanlage Freyburg) bzw.  $1,56 \text{ m}^3/\text{s}$  (Wasserkraftanlage Öblitz) ab. Der relative, auf den Ausbaudurchfluss der Wasserkraftanlage bezogene Bypassdurchfluss beträgt somit  $4,3 \%$  (Wasserkraftanlage Freyburg) bzw.  $3,2 \%$  (Wasserkraftanlage Öblitz).

Die Betriebserfahrungen sind für beide Pilotanlagen sehr positiv. Das betrifft neben der Rechenreinigung auch die energiewirtschaftlich bedeutsamen hydraulischen Verluste am Rechen. Diese erreichen trotz der kleinen Stabweite lediglich Werte von maximal  $2 \text{ cm}$ . Eine ausführlichere Darstellung der technischen Eigenschaften, Betriebserfahrungen und Investitionskosten wird in Kürze in einer wasserwirtschaftlichen Fachzeitschrift veröffentlicht (EBEL et al. 2018 i. Dr.).

#### Biologische Wirksamkeit

Aufgrund der gewählten Stabweite und Anströmbedingungen kann davon aus-

gegangen werden, dass die beiden Pilotanlagen eine sehr vorteilhafte biologische Wirksamkeit aufweisen. Das gilt auch für die Arten Aal und Lachs, die durch Wasserkraftnutzung prinzipiell besonders gefährdet sind. Die diesbezüglich durchgeführten Prognoseberechnungen ergaben folgende Mortalitätsraten: Blankaale  $0,0 \%$ , Gelbaale  $0,2 - 0,5 \%$ , Lachssmolts  $0,0 \%$ . Eine ähnlich geringe Sterblichkeit ist auch für andere Arten mit vergleichbarer Körpergröße anzunehmen (EBEL 2009, 2011).

Durch Untersuchungen an anderen Standorten (Bild 6, Bild 7) ist eine hohe biologische Wirksamkeit des Leitreechen-Bypass-Systems und von ähnlichen Systemen mit schräg angestromtem Horizontalrechen nachgewiesen. Dabei liegen vor allem für Aal und Lachs detaillierte Ergebnisse vor. Diese dokumentieren, dass  $83$  bis  $100 \%$  der Fische am Eindringen in die Turbinen gehindert und dem Bypass zugeleitet werden können. Zu berücksichtigen ist hierbei, dass die Stababstände an den untersuchten Leitreechen in allen Fällen größer sind ( $12 - 20 \text{ mm}$ ) als an den Pilotanlagen Freyburg und Öblitz. Für andere Arten ergaben sich gleichfalls vorteilhafte Befunde. Des Weiteren wurden sehr geringe Aufenthaltszeiten der abwandernden Fische im Oberwasser verzeichnet, so dass auch auf positive verhaltensbiologische Wirkungen des Leitreechen-Bypass-Systems zu schließen ist.

Im Rahmen künftiger Aktivitäten werden die Ergebnisse der genannten Untersu-

chungen einer systematischen Auswertung unterzogen und in einem Fachartikel für die Öffentlichkeit erschlossen.

### Schlussfolgerungen

Die in vorliegendem Beitrag dargestellten Erfahrungen zeigen, dass das Leitrechen-Bypass-System nach EBEL, GLUCH & KEHL (2001) bei Wahl einer lichten Stabweite von 10 mm bis zu einem Durchfluss von etwa 50 m<sup>3</sup>/s pro Rechenfeld praktisch realisierbar ist. Damit ergibt sich für kleine und mittelgroße Wasserkraftanlagen, die mehr als 90 % der deutschen Kraftwerkskulisse bilden, die Möglichkeit, wasserkraftbe-

dingte Fischschäden wirksam abzumildern bzw. völlig zu vermeiden.

Da allein in Deutschland mehr als 7.000 Wasserkraftanlagen nicht mit Fischschutz- und Fischabstiegssystemen ausgestattet sind, besteht künftig ein enormes Potential für die Verbesserung der flussabwärts gerichteten Durchgängigkeit. Obgleich in Sachsen-Anhalt die Situation wesentlich vorteilhafter ist, existiert auch hier ein Handlungsbedarf, um die Überlebensraten abwandernder Fische durch Nachrüstung moderner Leitrechen-Bypass-Systeme an älteren Wasserkraftanlagen zu vergrößern.

Die vorliegenden Untersuchungsergebnisse und Erfahrungen zeigen, dass die Installation biologisch wirksamer Schutz- und Abstiegssysteme die konsequente Anwendung der einschlägigen Bemessungs- und Gestaltungsregeln entsprechend dem Stand des Wissens und der Technik (EBEL 2013) voraussetzt. ■

*Literatur beim Verfasser*

*Dr. Guntram Ebel,  
Büro für Gewässerökologie  
und Fischereibiologie Dr. Ebel*

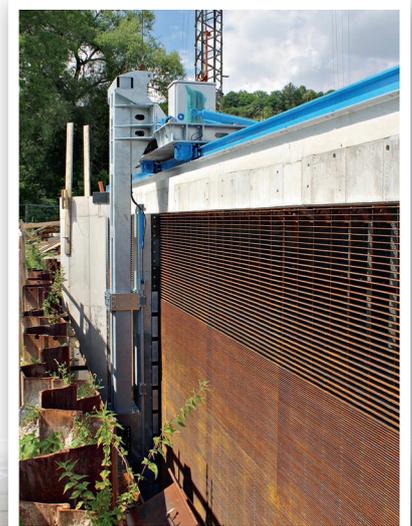
## Umsetzung dieses Systems bei Goseck



Leitrechen innen mit Zähnen des Rechenreinigers

Schienen für den  
Rechenreiniger

Leitrechen von außen  
mit Rechenreiniger



Einblick in die Fischaufstiegsanlage

## Großes silbernes Ehrenzeichen des DAFV zum 60. Geburtstag überreicht

Am 7. Dezember 2017 erhielt Hartmut Klock aus den Händen von Peter Hünermund auf seiner Geburtstagsfeier die zweithöchste Auszeichnung des DAFV und war sichtlich gerührt und dankbar. Hartmut Klock trat 1968 in den Deutschen Anglerverband der DDR ein und wurde 1987 zum Vorsitzenden der DKW Angelgruppe gewählt. Irgendetwas muss er richtig gemacht haben, denn 2012 wurde er Vorsitzender des ASV Unterharz. Dieser Verein besteht aus 7 Gruppen und 407 Mitgliedern.

Auch der VDSF Landes Anglerverband Sachsen Anhalt e.V. hat Hartmut Klock sehr viel zu verdanken. In der Zeit als die Präsidenten Gerhard Kleve und Ulrich Wittneven aus gesundheitlichen Gründen beziehungsweise der Schatzmeister Marco Griegoleit aus privaten Gründen ihre Ämter niederlegten, stellte ich Hartmut Klock die Frage, ob er sich zutraue, den Vorsitz des Landesverbandes zu übernehmen. Diese Frage hat er nicht abgelehnt und so wurde er 2014 zum Präsidenten des VDSF Landesanglerverbandes Sachsen Anhalt gewählt. Er war es, der dem VDSF LAV Sachsen Anhalt die Ausrichtung gab, sich nicht



Der Geschäftsführer gratuliert dem Präsidenten

am Streit zwischen Ost- und Westanglerverbänden zu beteiligen und sich mehr dem Angeln im Land Sachsen Anhalt zu konzentrieren.

Mit ihm sind der Landesfischereiverband Sachsen Anhalt e.V., der Landesanglerverband (DAV) Sachsen Anhalt e.V. und der VDSF Landesanglerverband Sachsen Anhalt e.V. zu einer Einheit zusammen gewachsen und unterstützen sich in den Themen, die Angler und Fischer betreffen. Das war in der Zeit vor Hartmut Klock nicht immer so. Wie wichtig diese Einheit ist, sieht man gerade beim Entwurf der Landesverordnung Natura 2000.

Hartmut Klock ist ein selbstständiger Einzelunternehmer, der eigentlich keine Zeit hat, das Amt des Präsidenten eines Landesverbandes auszuführen, wie man es von Ihm erwartet. Im Gegensatz zu vielen hauptamtlichen Vorsitzenden erhält er nicht einen Cent für seine Verbandstätigkeit und die Zeit geht immer zu Lasten seiner Selbstständigkeit.

Aus seinem Herzen macht Hartmut Klock keine Mördergrube. Er sagt immer, was er denkt. Das ist nicht immer diplomatisch und taktisch klug.

Das Motto von Hartmut Klock lautet: Wenn ich eine Aufgabe übernommen habe, dann erledige ich diese mit ganzem Herzen.

Zu der Auszeichnung vom Bundesverband erhielt Hartmut Klock von den Vereinsgruppen DKW Harzgerode, OG Harzgerode, OG Silberhütte, OG Neudorf; OG Dankerode/Königerode, OG Straßberg und OG Güntersberge/Siptenfelde für seine Vereinstätigkeit ein Jagd- und Fischmesser mit Gravur. ■

*Text: Peter Hünermund  
Fotos: Angelverein Unterharz*

## Informations- und Weiterbildungsveranstaltung in Westeregeln

Am 10. Februar 2018 fand ein weiteres, verbandsoffenes Seminar des Instituts für Binnenfischerei Potsdam Sacrow und des VDSF Landesanglerverbandes Sachsen Anhalt e.V. zum Thema „Faktoren für einen erfolgreichen Zanderbesatz und spezielle Betrachtung der Erfolgsaussichten“ statt.

Als Referent konnten wir dieses Mal Dr. Andreas Müller-Belecke vom Institut für Binnenfischerei e.V. Potsdam-Sacrow gewinnen. Nach einer kurzen Vorstellung kam Dr. Müller-Belecke über den



Steckbrief Zander zu seinen Eigenheiten und Details zu Brutbiologie, Hilfsmöglichkeiten für das Laichgeschäft, Besatzfragen, Futterfischbedarf, Transport etc. Der Zander (*Sander lucioperca*) ist bei den Anglern und Feinschmeckern sehr

beliebt, weil er zartes, weißes, wohlschmeckendes Fleisch, kaum Zwischenmuskelgräten und ein ansprechendes Äußeres hat. Er lässt sich einfach verarbeiten und besitzt einen hohen Filetan teil. Ein sehr schöner Fisch, der in den

### Verletzungen durch Kormoranangriff

### Gründe für Notwendigkeit von Zanderbesatz

- Schnelle und nachhaltige Etablierung eines Raubfischbestandes für Neozoenbekämpfung bzw. Kurzhaltung von Weißfischbeständen in sommertrüben Gewässern
- **Wiederbesatz** von (ausgestickten) Gewässern
- gezielte **angelfischereiliche Bewirtschaftung** mit einer anglerisch und kulinarisch begehrten Spezies
- **Bestandstützung** im Falle eingeschränkten Jungzanderaufkommens

ersten 13 Monaten ein Gewicht von 900 Gramm erreichen kann. Die außergewöhnlichen Seheigenschaften bei Dunkelheit und Trübung führen bei der Aufzucht zu Problemen. Sonnenlicht kann - gerade bei Jungfischen - zu vermehrter Sterblichkeit führen. Nach knapp 90 Minuten Vortrag hatten alle Teilnehmer die Chance, ihre Fragen los zu werden. Davon wurde auch rege Gebrauch gemacht. Die Resonanz der 34 Teilnehmer aus den Vereinen des VDSF LAV Sachsen Anhalt, des LAV Sachsen Anhalt und des LFV Sachsen Anhalt war einstimmig sehr gut. Neben dem Bekannten nahmen die Teilnehmer sehr

viel Neues und Wissenswertes mit, welches bei der Auswahl des Gewässers, bei der Fortpflanzung und dem Fang vor Fehlern bewahren kann.



Herr Dr. Andreas Müller-Belecke bedankte sich nochmals für die exzellente Vorbereitung der Veranstaltung und bei den Teilnehmern. Er hat selten solch qualifizierte Fragen und interessiertes Publikum auf einer derartigen Veranstaltung erlebt. Besonderer Dank ging an das Team des Klubhauses Westeregeln für die kulinarische Betreuung. Die Powerpoint-Präsentation zum Vortrag ist in der Geschäftsstelle des VDSF - LAV Sachsen Anhalt erhältlich. ■

*Text: Peter Hünermund  
Fotos: Jochen Walder & IfB Potsdam*

## Katastrophale Situation an den Harzteichen



Zersplitterter Baum



Gefällte Bäume im Teich.

Der Sturm "Friederike" tobte sich im Harz aus und verursachte Schäden an allen Gewässern, u.a. an den Harzteichen, wie hier beim ASV Unterharz. Es wird viel zu tun geben bei den Ar-

beitseinsätzen, um wieder Ordnung und Sauberkeit herzustellen. Der ASV Unterharz hat sich vorgenommen, dass die Gewässer so schnell wie möglich wieder zu begehen sind und die

Angelfischerei wieder sicher betrieben werden kann. ■

*Hartmut Klock, Vereinsvorsitzender  
Text & Fotos: Hartmut Klock*

## Drittes Schnupperangeln der Angelfreunde aus Kletznick

Zum dritten Schnupperangeln hatten die Kletznicker Angelfreunde e.V. im Juni 2017 eingeladen. Bei herrlichem Wetter probierten sich 17 Kinder und Jugendliche mit der Angelrute aus.

Vor drei Jahren wurde Angelfreund Patrick Kohrt zum Jugendwart des Vereins. Er hat sich dann überlegt, wie man den Kindern unser schönes und naturverbundenes Hobby näherbringen könnte und kam auf die Idee, mit dem Angelverein ein Schnupperangeln für Kinder und Jugendliche ins Leben zu rufen. Nach erfolgreichen Veranstaltungen in den vergangenen zwei Jahren, war auch dieses Mal wieder die Resonanz groß.

Zahlreiche Eltern und Großeltern schauten mit den Kindern und Enkelkindern

am See, dem Vereinsgewässer der Kletznicker Angelfreunde vorbei. Dabei ging es nicht nur darum, zu zeigen, wie Angeln eigentlich funktioniert, sondern auch, um den richtigen Umgang mit den gefangenen Fischen. Immerhin konnten ganze 50 Stück an diesem Tage aus dem Wasser geholt werden.

Beaufsichtigt wurde das Angeln natürlich von den Mitgliedern des Vereins. Diese stellten alle nötigen Materialien zur Verfügung, standen allen jungen Schnupperanglern und Interessierten mit Rat und Tat zur Seite und zeigten den vielen Interessierten die verschiedensten Methoden der Angelfischerei und die Vielseitigkeit dieses schönen Hobbys, bei dem es nicht nur um das Fische fangen geht.

Die Eltern und Großeltern konnten sich indes über die großen und kleinen Fänge der Kinder freuen.

Weiterhin sorgten die Angelfreunde für Getränke und leckeres vom Grill, so dass alle rundum versorgt waren.

Patrick Kohrt, der mittlerweile der Vereinsvorsitzende ist, kann nach dem dritten Schnupperangeln ein positives Fazit ziehen. Gefreut hat er sich besonders über die glücklichen Gesichter der jungen Anglerinnen und Angler.

Auch in diesem Jahr wird es wieder ein Schnupperangeln für Kinder und Jugendliche geben, es findet am 09.06.2018 von 16 – 18 Uhr statt. ■

*Text & Foto: Mario Witte*



## AVO siedelt weitere Fischart an

Am 27.09.2017 wurde vom AVO eine weitere Besatzmaßnahme in der Bode durchgeführt. Nur noch vereinzelt wurden in der letzten Zeit Alande (*Leuciscus idus*) gefangen. Dies hat uns dazu veranlasst, eine fachlich geeignete Besatzmenge aus dem Einzugsgebiet der Elbe zu ordern und in der Bode zu besetzen. Die Chancen, mit genetisch fremden Besatzfischen den gewünschten Erfolg zu erreichen, sind eher gering und würden im Falle einer Kreuzung mit den heimischen Einzelexemplaren, zu einer Verfä-

schung der Genetik führen. Es geht darum, den aktuell dünnen Bestand der Alande zu stützen, bzw. wieder aufzubauen.

Bei dieser Gelegenheit wurden auch die von uns bestellten Zährten (*Vimba vimba*) geliefert. Mancherorts werden sie auch „Rußnasen“ genannt und gehören zum natürlichen Arteninventar der Bode. Zährten haben einen schlanken

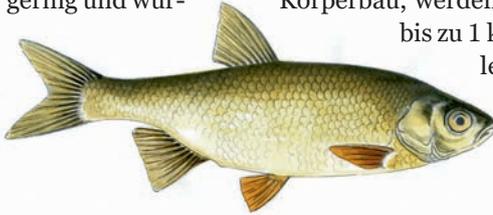
Körperbau, werden bis 50 cm groß, bis zu 1 kg schwer und vielerorts als Speisefisch genutzt.

Zur Laichzeit zeigen die

männlichen Tiere ein farbenfrohes Kleid. Während die Flossen eine schwarze bis blauschwarze Färbung annehmen, leuchtet der Bauch bis zum Maul orange bis rot.

Mit diesen Maßnahmen wollen wir als örtlicher Verein die Artenvielfalt der Bode erhöhen und unterstützen damit zugleich das Land, bei der von der Wasserrahmenrichtlinie geforderten Wiederherstellung des natürlichen Fischbestandes. Finanziert wird diese Maßnahme aus Eigenmitteln. ■

*AV Oschersleben/Bode und Umgebung e.V.*



## Programm zur Wiederansiedlung der Äsche in der Bode

Wie den meisten anderen Flüssen auch, ist der Äschenbestand der Bode dramatisch eingebrochen, bzw. wurde er beinahe ausgelöscht. Aus diesem Grund initiierte der Anglerverein Oschersleben und Umgebung e.V. ein dreijähriges Besatzprogramm, um den einstmalen enormen Äschenbestand wieder aufzubauen. Der Hauptgrund für die verheerende Entwicklung ist der immense Fraßdruck durch die zahlreichen Kormorane. Die wenigen verbliebenen Äschen schaffen es nicht, die Verluste zu

kompensieren und die Bestände eigenständig wieder auf-

zubauen. Da leider kein passendes Besatzmaterial aus angrenzenden Gewässern zu bekommen war, konnten wir zumindest auf Satzfrische aus dem Einzugsgebiet der Elbe zurückgreifen, zu dem auch die Bode gehört. Gemäß den fachlichen Besatzrichtlinien des Instituts für Binnenfischerei in Potsdam (Sacro), war dies zwingend erforderlich. Nach einiger Suche wurden wir bei der Lachszucht Ermisch in Sachsen fündig.

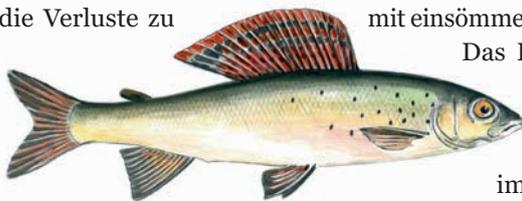
Die Bode wird nun im 3. Jahr in Folge mit einsömmerigen Äschen besetzt.

Das Besatzmaterial war von Anfang an von ausgezeichneter Qualität und wird im Großraum Oschers-

leben in die Bode gesetzt. Erste Reproduktionserfolge konnten wir schon beobachten, es wurden bereits vereinzelt juvenile Exemplare gefangen. Wir hoffen jedoch sehr, dass sich die Verantwortlichen des Landes Sachsen-Anhalt endlich zu einem Management der Kormoranbestände durchringen können, da andernfalls unsere Bemühungen trotz hohem finanziellen Aufwand vermutlich verpuffen werden, da der Kormoranbestand nach wie vor große fischereiliche Schäden verursacht.

Gefördert wird die Maßnahme aus Mitteln der Fischereiabgabe des Landes Sachsen-Anhalt. ■

*AV Oschersleben/ Bode und Umgebung e.V.*



## Kooperation VDSF LAV Sachsen Anhalt e.V. und Verband für Angeln und Naturschutz Thüringen e.V.

Auf der Geschäftsführertagung 2017 in Berlin tauschten sich Karsten Schmidt (Präsident VANT e.V.) und Peter Hünermund (GF VDSF LAV Sachsen Anhalt e.V.) über die aktuelle Situation und die Ziele aus. Schnell wurden Gemeinsamkeiten entdeckt. Das heißt, genauso wie im VDSF LAV Sachsen Anhalt sind die Vereine Eigentümer bzw. Pächter der Gewässer und der VANT ist der kleinere Verband.

Karsten Schmidt bedauert, dass in Thüringen die Zusammenarbeit der Landesanglerverbände nicht so erfolgt wie in Sachsen-Anhalt. Dafür ist der VANT im Artenschutz und Öffentlichkeitsarbeit sehr stark. Es erfolgten gegenseitige Treffen um sich kennen zu lernen und für 2018 unterbreitete der VANT dem VDSF LAV für seine Mitglieder das einmalige Angebot, für 15 Euro Jahres-

gebühr in allen Gewässern Zweigverein Gewässerfonds des VANT e.V. angeln zu dürfen.

Insgesamt befinden sich derzeit immerhin 46 allgemeine und ca. 150 km Salmonidengewässer innerhalb des Zusammenschlusses.

Für uns Angler eine tolle Sache, da wir ohne viel Bürokratie und mit einer Erlaubnis ein großes Spektrum an Angelmöglichkeiten eigenständig nutzen können.

Die Bäche und Flüsse sind unter Freunden der Bachforelle zum Beispiel sehr beliebt.

Unter anderem Gewässer wie die Saale, die Werra oder die Ilm, in welcher heute noch die Flugrute auf Äsche den Erfolg

**\* Für Mitglieder, welche ihre gepachteten oder eigenen Gewässer in der Gewässerfonds einbringen**

Für Mitglieder, welche keine Gewässer einbringen 81,- €/Jahr

**Unser Leitbild**

- Angeln bezahlbar machen und erhalten
- Vielfältige Angelmöglichkeiten für uns Angler schaffen - naturnah
- Mitglieder für gute Arbeit mit Hegeumlage finanziell unterstützen
- Förderung aktiver Vereinsarbeit
- Förderung gut besetzter Gewässer
- Schnelle Hilfe bei Havarien, Fischvergiftungen
- Einnahmen kommen ausschließlich den Mitgliedern und den eingebrachten Gewässern zugute

Offen für alle Angler

**Der Gewässerfonds im VANT e.V.:**

- 57 Mitglieder / Vereine
- 46 allgemeine Angelgewässer
- Ca. 150 km Salmonidengewässer

**Mitglied werden:**

- Gewässer einbringen
- Volle Selbstständigkeit als Verein erhalten (Besatz, Pacht etc.)
- Vielzahl von Gewässern des Fonds nutzen

bringt. Damit haben die Angler des VDSF LAV Sachsen Anhalt die Möglichkeit, an sehr interessanten Gewässern zu angeln und das Bewirtschaftungsmodell des Zweigvereins Gewässerfonds kennen zu lernen.

mer Nutzen aus der Zusammenarbeit ergeben kann. ■

*Peter Hünermund,  
GF VDSF LAV Sachsen-Anhalt e.V.*

## Durch den DAFV Kosten sparen und Datenverarbeitung optimieren

Auf der Geschäftsführertagung des DAFV im Oktober 2017 wurde die Möglichkeit der kostengünstigen Nutzung von Hard- und Software für die Verbandsarbeit vorgestellt. Nach Rücksprachen mit Olaf Lindner und Alexander Seggelke habe ich Kontakt mit dem Portal „Stifter Helfen“ aufgenommen.

Die Hardwareangebote sind sehr interessant, aber auf Grund der eingeschränkten Servicemöglichkeiten sind diese nur sinnvoll, wenn entsprechendes IT – Wissen vorhanden ist. Gerade,

wenn mal was nicht so funktioniert, wie es sollte. Hier möchte ich mich auch noch mal beim Malte Frerichs vom DAFV bedanken. Er hat recht professionell mein Update - Problem lösen können.

Noch interessanter sind die Software – Angebote. Von sehr kleinen Beträgen bis Null können Sicherheits- und Office-Programmlizenzen erworben werden. Damit können die Insellösungen in den Verbänden aufhören, die Datensicherheit wird erhöht und Kosten können eingespart werden.

Die Anmeldung im Portal [www.stifterhelfen.de](http://www.stifterhelfen.de) ist nicht ganz einfach. Vor allem wenn man alle Möglichkeiten ausschöpfen will. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass bei Problemen jederzeit Unterstützung gegeben ist und empfehle jedem gemeinnützigen Verein oder Verband, diese Möglichkeiten zu nutzen. Für Fragen stehe ich gern zur Verfügung. ■

*Peter Hünermund GF VDSF  
LAV Sachsen Anhalt*

## AV Oschersleben und Umgebung e.V. als Praxispartner der Hochschule Magdeburg

Die Hochschule Magdeburg/ Stendal bot dem AV Oschersleben und Umgebung e.V. vor einiger Zeit eine Praxispartnerschaft an. Es geht um ein Forschungsprojekt, in dem die Auswirkungen von Nanopartikeln in den Binnengewässern untersucht werden sollen.

Leider ist aktuell auch viel Plastikmüll in Flüssen und Seen unterwegs! Das betrifft also nicht nur die Weltmeere.

In der Vergangenheit und aktuell haben wir die HS Magdeburg bei mehreren Studienprojekten im Raum Oschersleben bereits tatkräftig unterstützt. Da wir als Angelfischer in der „ersten Reihe“, also direkt am Wasser stehen, nahmen wir das Angebot sehr gerne an, weil wir uns der Gefahren durch Nanopartikel durchaus bewusst sind.

Möglicherweise können uns die Forschungsergebnisse helfen, die Belastung durch Plastikmüll einzugrenzen bzw. zu

senken. In der heutigen Zeit ist es für alle von Nutzen und sollte deshalb selbstverständlich sein, dass die Anglerschaft mit der Wissenschaft kooperiert. Unsere Gewässer werden es uns mit einem gesunden Fischbestand danken. Gefördert wird dieses Projekt vom Bundesforschungsministerium, sofern dem Antrag der HS stattgegeben wird. ■

*Vorstand AV Oschersleben  
und Umgebung e.V.*

# Angelspezi Halle XXXL

Boote, Bellyboote,  
Elektromotoren und Zubehör  
Zelte, Liegen, Stühle und Out-  
doorartikel in riesiger Auswahl  
... das marktführende Geschäft  
in Halle und Umgebung!



Wir auf  
Facebook:  
@aspeziHAL



## Top-Angebote:

Profi-Anglerliege  
... stabil & bequem!



...dieses Angebot ist nur im  
Mai/Juni 2018 gültig und  
solange der Vorrat reicht!

Bienenmaden  
ca. 40 Stück/Packung  
Dauertiefstpreis:

**NUR 2,50 €  
pro Packung**

entspricht ca. 6 ct/Bienenmade

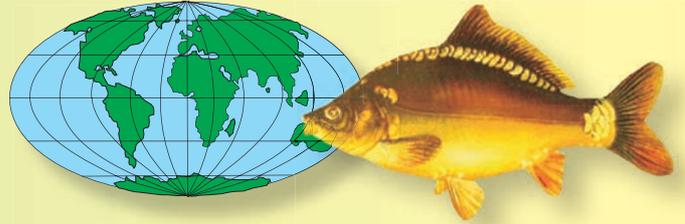
Öffnungszeiten: Mo - Fr 09:00 bis 20:00 Uhr  
Sa 09:00 bis 16:00 Uhr

Spezifon 0345 - 69496327

Angelspezi XXL Halle  
Inh. Uwe Piduhn  
Lauchstädter Str. 10a  
06179 Angersdorf

# Internationale Angelgeräte

Inhaber: Frank Tetzlaff



**Das älteste Fachgeschäft in der Region seit 1991**



- Vertrieb exklusiver Marken z.B. Daiwa, Shimano, FOX, Sportex, Nash, Penn, Zeck
- große Auswahl von Kunstködern wie Savage Gear, FOX Rage, Salmo, Keitech
- Verkauf regionaler Angelkarten
- Rollen- und Ruten-Reparatur-Service
- barrierefreies Einkaufen auf 550 m<sup>2</sup>
- verschiedene Fachabteilungen (Raubfisch- & Meeresangeln, Wels-, Forelle- & Karpfen-Angeln)

Inhaber: Frank Tetzlaff | Hecht | 1,20 m | 09.11.2017



**Besuchen Sie uns auf Facebook oder auf unserer Website  
[www.internationale-angelgeraete.de](http://www.internationale-angelgeraete.de) |  
mit virtuellem 360° Ladenrundgang (auch auf Google)!**

Angelcenter Zeppelinstraße 3 (neben Fressnapf) | 06130 Halle (Saale)

Tel.: 0345 - 977 34 04 | Fax: 0345 - 977 34 05

Öffnungszeiten: Mo. - Fr.: 09.00 - 19.00 Uhr | Sa.: 09.00 - 16.00 Uhr